... Rückblicken, mit welchen ... englischen Blätter ... m alten Jahre beschlossen, ihren unverkümmerten Ausdruck. ... nehme Gefühl, schreibt man der „K. Z.", in die Politik ... en Jahres zuweilen sehr lächerlich, nirgends aber sichtbar ... und dominirend eingegriffen zu haben, ist zwar noch nicht ... wunden, doch trösten sich die Meisten mit dem Gedanken, daß ... in ehrlicher Ueberzeugung handelte, daß es vermitteln wollte ... Eigennutz, daß es für die Wahrung alter Verträge eintrat und sich erst dann zurückzog, als es gewahr wurde, daß keine der anderen Großmächte Lust zeigte, sich in solche Ritterpflicht zu theilen. Es tröstet sie ferner der Gedanke, daß man den Motiven der englischen Regierung demnächst mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen werde, als bisher, und schließlich finden sie Trost im Anblicke der glücklichen Ruhe, des geistigen Fortschreitens, der materiellen Wohlfahrt in ihrem Heimatslande. Große Dinge erwarten sie im Bereiche der inneren Angelegenheiten auch vom nächsten Jahre nicht. Ein 80jähriger Premier, der sein 55. Dienstjahr hinter sich hat, trotz aller Charakterbeweglichkeit an alten Traditionen hängt, und wenn schon nicht in jüngeren Jahren, jetzt um so weniger Politik auf Jahre hinaus macht, neben ihm ein Parlament, das die Altersschwäche noch bei Weitem stärker als der Premier in allen seinen Gliedern fühlt, und zwischen und unter und über diesen beiden ein Volk, welches in vielen seiner einflußreichen Schichten gerechte Scheu hat vor weitgreifenden Reform-Experimenten, das sind wahrlich nicht die Elemente, um das sichere Gute, dessen sich das Land erfreut, einem zweifelhaften Besseren zu Liebe in Gefahr zu bringen. Kommen nicht gewaltige Anstöße von außen, so wird das nächste Jahr in England sich wahrscheinlich sehr still abspinnen.

Wir erwähnten gestern an dieser Stelle Griechenland's und bedauerten, daß das Königreich des dänischen Georgios immer noch nicht zur Ruhe kommen könne. Heute finden wir in der „Ostd. Post" eine Corresp. aus Athen, die mit folgendem Schmerzensschrei beginnt: „So kann es wahrlich nicht mehr weiter gehen in dem schönen Griechenland! und bald dürften wir hier eine neue Auflage des Principes erleben: Aux extrêmes maux les extrémes remèdes; für die äußersten Uebel die äußersten Mittel! Es schwebt etwas in der Luft, was einem Staatsstreich sehr ähnlich sieht. Gedenken Sie meiner Worte! Das Ministerium hat ungeachtet der Auflösung der Nationalversammlung mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen." Der Corresp. kommt dann auf die Opposition gegen den Gr. Sponneck und die neu entdeckte Verschwörung, an welcher nun allerdings, wie wir gestern bereits andeuteten, nicht viel zu sein scheint. Die Entdeckungen seien in Nauplia gemacht worden. Dort nämlich heißt es in der erwähnten Corrsp. — starb vor Kurzem ein gewisser Capsambeli. Dieser hatte in seinem Fieberdelirium vor seinem Tode gewisse Aeußerungen gemacht, welche die Polizei veranlaßten, nach seinem Verscheiden seine Papiere in Beschlag zu nehmen. Unter diesen fand man nun die Statuten einer geheimen demokratischen Gesellschaft, welche Mazzini als ihr Oberhaupt anerkennt und ihrr Verzweigungen in Nauplia, Syra und Athen hat. Aus diesen Papieren geht auch hervor, daß diese geheime Gesellschaft mit jenen in Frankreich und in Italien in Verbindung steht und daß 4000 Pfd. Sterl. nach Griechenland gesendet worden waren, um republikanische Journale zu gründen, und daß man den Anhängern dieser Gesellschaft Subsidien von einigen Millionen in Aussicht gestellt hatte, um den Triumph der gemeinschaftlichen Sache zu fördern. — Der Militärarzt Gloraki hielt am Grabe des genannten Campsabeli eine schwülstige Leichenrede, welche deutlich bezeugt, daß er an den Plänen dieser Partei betheiligt war; er wird einstweilen auf höheren Befehl im hiesigen Militärspital in Haft gehalten, bis auf weitere Entscheidung, Graf Sponneck soll dem Allen mit unerschütterlicher Ruhe entgegensehen und in der That die wichtigste Stütze für den jungen König sein, so daß mit seiner Entfernung der Sturm sofort ausbrechen und König Georgios dem König Otto bald nachfolgen würde.

Die letzten Verhandlungen über die Erbfolgefrage.

Da die Allianz zwischen Oesterreich und Preußen wieder festgeknüpft erscheint (s. oben unsere polit. Uebersicht), so dürfte es nicht uninteressant sein, den Gang der letzten Verhandlungen (natürlich nicht der allerletzten, welche die Differenzen ausgeglichen haben, aber noch nicht bekannt sind) kennen zu lernen. In dieser Beziehung giebt die „Frkf. Postz." eine Reihe von Mittheilungen, die zum Theil neu sind, und die wir hier folgen lassen.

„Es war im Anfang Oktober, kurz bevor Herr v. Beust ... Rückreise von Gastein Wien berührte, als Herr v. Bismarck einen positiven Vorschlag zur Lösung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage nach Wien gelangen ließ. Es sollten, in Gemäßheit dieses Vorschlags, sämmtliche höchste Gerichtshöfe Deutschlands sich der Prüfung der verschiedenen (damals bereits erhobenen) Erbansprüche unterziehen und es sollten sodann, „mit möglichster Berücksichtigung" der durch eine solche Prüfung gewonnenen Resultate, in Bezug auf Holstein die beiden Großmächte unter Zuziehung des Bundes, in Bezug auf Schleswig die beiden Großmächte allein die endgiltige Entscheidung treffen. Es wird anzumerken sein, daß also damals auch Preußen noch, wenigstens für das Bundesland Holstein, eine Mitwirkung des Bundes ausdrücklich statuirte und daß von selbstständigen preußischen Erbansprüchen noch keine Rede war. Der gedachte Vorschlag wurde zwischen dem Grafen Rechberg und Herrn v. Beust eingehend erörtert. Der sächsische Minister machte geltend, daß er von seinem Standpunkte aus jedenfalls für Holstein für den Bund das alleinige Entscheidungsrecht in Anspruch nehmen müsse, daß diese Entscheidung, da die Zusammengehörigkeit beider Herzogthümer nicht füglich anzufechten, wenigstens thatsächlich auch für Schleswig Geltung habe, daß aber der in Aussicht genommene Weg als ein bundesmäßiger nicht erachtet werden könne und, weil es jeder einzelnen Regierung unbenommen bleibe, auf die Aussprüche der deutschen Gerichte ein Gewicht zu legen oder nicht, nicht einmal ein praktisches Ergebniß verleihe. Weit eher würde es sich empfehlen, wenn man Delegirte der höchsten Gerichtshöfe der im Ausschuß (des Bundes) vertretenen Staaten diesem Ausschuß in berathender Weise beigeselle, weil dieselben, ohne dem selbstständigen Ermessen der Ausschußmitglieder Eintrag zu thun, das rechtsgelehrte Element desselben zu verstärken und so, innerhalb der Formen des Bundes, eine Verständigung auf rechtlicher Grundlage zu fördern geeignet erscheinen müßten.

Das sächsische Amendement fand in Wien wenig, in Berlin gar keinen Anklang, und so sah sich Graf Rechberg veranlaßt, dem preußischen Cabinet einen selbstständigen Gegenvorschlag zu machen. Ein Schiedsgericht sollte die Erbfolgefrage zum Austrag bringen und jeder einzelne Interessent vier Mitglieder dieses Schiedsgerichts ernennen, der Erbprinz von Augustenburg vier, der Großherzog von Oldenburg vier und die Stände der Herzogthümer ebenfalls vier. Es ist schon anderweitig hervorgehoben worden, daß mit einer solchen Zusammensetzung des Schiedsgerichts die Entscheidung für das augustenburgische Erbrecht kaum zweifelhaft hätte sein können, und der Vorschlag war deshalb von Seiten Oesterreichs eine augenscheinliche Begünstigung dieses Erbrechts. Aber eben deshalb mochte er in Berlin nicht angenehm erscheinen, und er wurde dort sofort pure abgelehnt.

Graf Rechberg bereitete nun eine andere Lösung vor: Oesterreich und Preußen sollten, seiner Intention zufolge, die sämmtlichen durch den Friedensvertrag ihnen überkommenen Rechts- und Besitztitel auf den relativ bestlegitimirten Bewerber um die Herzogskrone, auf den Erbprinzen von Augustenburg, übertragen und es dann etwaigen anderen Eventualitäten anheimgestellt bleiben, ein stärkeres Recht gegen den auf solche Weise instituirten faktischen Inhaber der Regierungsgewalt geltend zu machen. Um indeß nicht abermals die Gefahr einer förmlichen Ablehnung zu laufen, wurde der betreffende Vorschlag, etwa im letzten Drittel des Monats Oktober, dem preußischen Gesandten in Wien vorerst vertraulich mitgetheilt.

Inzwischen trat der bekannte Wechsel im auswärtigen Amte ein, und mehrere Wochen lang ruhten die Verhandlungen; erst als kurz vor dem Schluß der ersten Hälfte des November Graf Karolyi auf seinen Posten nach Berlin zurückkehrte, wurden sie wieder aufgenommen. Die Instruction, welche der Amtsnachfolger des Grafen Rechberg ihm mitgab, knüpfte ausdrücklich an den zuletzt genannten Vorschlag, an die Uebertragung der Rechtstitel der Großmächte an den ...inzen ... klarte allerdings ... anz zu legen und ... den modus procedendi ... sein; ab... stellen zu müssen, daß einerseits keine weiter... digung der Erbfolgefrage stattfinde, und daß ande... eine streng bundesmäßige sei. Vervollständigt wurde ... einige Tage später durch die eben so bestimmte Erklärung ... reich unter keinen Umständen in die Etablirung eines ... von längerer Dauer willigen werde. Wieder wurde hin und ... handelt, und eine österreichische Depesche vom 5. Dezember ka... mals eingehend auf den zur Discussion stehenden Vorschlag speziell ... der Motivirung zurück, daß die darin angestrebte Lösung allein ... Forderungen der öffentlichen Stimmung in Deutschland und in den Herzogthümern entsprechen werde, und daß die beiden Großmächte, als sie auf der londoner Conferenz zu Gunsten des Augustenburgischen Rechtes ihre Stimme erhoben, sich dadurch wenigstens moralisch bereits gebunden hätten. Die Nothwendigkeit einer streng bundesmäßigen Lösung wurde nochmals und mit dem ausdrücklichen Beifügen betont, daß das ein Prinzip sei, über welches Oesterreich überall nicht handeln lassen könne.

Unter dem Datum vom 17. Dezember ging die preußische Antwort auf diese Depesche von Berlin ab. Ohne auf den Vorschlag, wie er vorlag, des Näheren einzugehen, erklärte sie zunächst, daß Preußen nicht in der Lage sei, sich mit voller Präcision und Klarheit auszusprechen, bevor nicht sein (Preußens) künftiges Verhältniß zu den Herzogthümern vollständig festgestellt worden; diese Feststellung müsse jeder Entscheidung über die Erbfolge nothwendig vorausgehen. Die einzelnen Forderungen sind in der Depesche nicht formulirt, es ist dieserhalb vielmehr ausdrücklich auf deren spätere Mittheilung verwiesen, nur ist schon jetzt auf das bestimmteste die Unerläßlichkeit der Aufhebung der Verfassung vom Jahre 1848, als einer durchaus demokratischen Schöpfung, in Anspruch genommen. (Diese Mittheilung ist bekanntlich von Berlin aus dementirt worden; s. d. gestr. Mittagbl.) Endlich aber wird auf das entschiedenste die Voraussetzung ausgesprochen, daß der Bund bei der Feststellung der für Preußen in den Herzogthümern zu gewinnenden Stellung keine Stimme habe, sondern dieselbe ausschließlich auf dem Wege der Verhandlung zwischen Wien und Berlin erfolge. Diese Depesche ist, dem Vernehmen nach, unmittelbar vor den Weihnachtstagen von Wien aus beantwortet. Die Antwort hält den bisher von Oesterreich eingenommenen Standpunkt durchaus fest und giebt speziell dem Interesse beider Mächte und dem ernsten Willen Oesterreichs, eine beschleunigte Lösung der schwebenden Fragen herbeizuführen, einen sehr energischen Ausdruck."

Sind diese Mittheilungen richtig, und sie scheinen es wenigstens im Allgemeinen zu sein, so wird die schon in unserer Uebersicht aufgeworfene Frage: wer denn nun eigentlich im letzten Stadium nachgegeben habe, um so interessanter.

Preußen.

= **Berlin,** 3. Januar. [Die Reise des Prinzen Friedrich Carl. — Oesterreich und die Mittelstaaten. — Vom Landtage.] In dem jetzigen Stadium der Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen ist die Reise des Prinzen Friedrich Carl nach Wien ganz sicher ein beachtenswerthes Moment. Nicht daß diese Reise a priori eine politische Bedeutung oder der Prinz eine politische Mission hätte, allein man meint vielleicht, und gewiß nicht mit Unrecht, die Erscheinung des Führers der alliirten Armee, jenes populärsten Generals im letzten Feldzuge bei Oesterreichern und Preußen, werde die lebendigste Rückerinnerung an die Waffenbrüderschaft hervorrufen und in Wien auf's Neue Reflexionen über die volle Tragweite derselben hervorrufen. Inzwischen giebt man sich in hiesigen ...

Der Friedhof der Guillotinirten.

Gustav Rasch, der die „dunkeln Häuser" in aller Herren Länder zu einem Gegenstande speciellen Studiums gemacht und schon so manches interessante Werk über dieselben geliefert, hat jetzt auch „dunkle Häuser in Paris" in der ihm eigenthümlichen kritisch-historisch-romantischen Weise beschrieben. Diese höchst empfehlenswerthe, dabei ebenso unterhaltende als belehrende literarische Arbeit ist bei J. Streit in Coburg erschienen. Als Probe aus derselben lassen wir hier einen Abschnitt folgen, der die obengebrachte Ueberschrift führt:

Der „Place de la Concorde" in Paris ist wohl einer der schönsten und interessantesten Plätze der Welt. Wenn man auf dem etwas erhöhten Plateau von Asphalt in seiner Mitte neben dem Obelisken von Luxor steht, so reicht der Blick auf der einen Seite bis zum Palast der Tuilerien, auf der andern Seite bis zum Triumphbogen Napoleons, während man rechts auf die säulengetragene Fronte des Hauses der legislativen Versammlung und links auf eine prachtvolle Kirche im griechischen Gewande, das Abbild des Parthenons, schaut. Und ist der Platz nicht interessant, über den seit achtzig Jahren alle Revolutionen, welche Frankreich erschütterten, in ihren blutigsten Phasen, sowie in ihren Festen schritten? Der „Eintrachtsplatz" wechselte so oft seinen Namen, wie diese Revolutionen und diese Feste in einem anderen Ge... ... Zur Zeit der schändlichen Wirthschaft ... ... Namen nach diesem „guten ... ... Statue setzte ...

... platze gefeiert. Im Jahre 1814 feierten die verbündeten Truppen auf dem Platze, der von nun an „Der Eintrachtsplatz" getauft wurde, den Sturz Napoleons mit einer russischen Messe. Seitdem hat der Eintrachtsplatz wiederum die Geschicke Frankreichs in ihren verschiedensten Wandlungen vorüberziehen sehen. Nochmals hielt der „Kaiser" während „der hundert Tage" hier eine Revue, Karl der Zehnte, der letzte der Bourbonen, zog hier mit den Resten seiner Truppen vorüber, als das Volk von Paris den Louvre im Sturm genommen hatte, um weit von Frankreich einsam in der Verbannung zu sterben, und unter dem Todtengesange einiger armer Mönche in einer böhmischen (?) Klosterkirche begraben zu werden; „der Bürgerkönig" stieg wenige Schritte von dem Obelisken von Luxor, den ihm einst der Pascha von Egypten geschenkt hatte, in den armseligen Fiaker, der ihn aus den Barrieren „des wild empörten Meeres Paris" hinausführte; dann feierte hier die demokratische Republik des Februar alljährlich ihr Constitutionsfest — und heute schmückt der Gemeinderath von Paris die Brunnen, die Statuen und die Terrassen des ehemaligen Revolutionsplatzes alljährlich mit strahlenden Girandolen und Feuerguirlanden zur Feier des Napoleonstages, des Festes des Bonapartismus. Welches Fest oder welch' schreckenvolle Tage wird der Revolutionsplatz nach der Feier des Napoleonstages sehen? — —

Wo heute der Obelisk von Luxor steht, stand während der sogenannten Schreckenstage die Guillotine. Man hätte den Revolutions... ...en „Platz der Guillotine" taufen sollen. Die philan... ... des Dr. Guillotin siedelte in den ersten Tagen des ... ...platze nach dem Revolutionsplatze über. Hi... ...ckenstage, kam dann auf den St. ... ... Trone, von wo sie ... ...splatz zurückge... ...s den ...

der Vater des Bürgerkönigs. Er starb, wie er gelebt ... Roué. Auch eine Frau, welche durch ihre Maitresse... zur Entwickelung der Revolution beigetragen hatte, w... hohem Alter von der Hand des Schicksals erreicht. ... Gräfin Debarry. Die einst so übermüthige Courtisane ... beile gegenüber allen Muth verloren. „Herr Henker", ... „lieber Herr Henker, nur noch einen Augenblick." Un... ker kein Mitleid hatte, kratzte, biß und schlug sie so un... Knechte zu thun hatten, sie nur auf dem Brette festzuh... Kopf gefallen war. Am 24. Mai des folgenden Jahres ... mit seinen Parteigenossen hingerichtet, dann die Orleanist... Anhänger Marats. Die Guillotine machte die Runde durch ... teien. Am 8. April starben auf dem Revolutionsplatze D... mille Desmolins und Herault de Sechelles. Danton ... Freund Herault de Sechelles nochmals umarmen, ... zur Guillotine hinanstieg. Der Henker verweigert... Da rief Danton: „Kannst du grausamer sein, ... wirst es doch nicht verhindern, daß unsere ... Augenblicke sich im Korbe küssen." Acht T... Frauen Heberts und Camille Desm... charsis Cloots an die Reihe, u... Prinzessin Elisabet. Am ... schönste Frühlingsm... Zahl Zusch... sträu...

... dem ... en Bewegung zu ... ll u... staaten selbst noch keine ... Vorläufig ... die Verständigung zwischen ... in Würtemberg und Baden, noch mehr aber ... Widerstand gestoßen sein. Bestätigt wird dagegen ... lebhafte und nicht erfolglose Unterhandlung zwischen ... und Oesterreich, ob nun gleich über die österreichische Flotten= ... Nordsee, bleibe dahingestellt. — Ganz entgegen den gestern ... ten Angaben, heißt es heute, es sei noch keineswegs festgestellt, ... der König den Landtag eröffnen werde. Andrerseits will man ... en, es werde in der Thronrede ein unzweideutiger Passus über Preußens Stellung zum Bunde und zu den Bundesstaaten enthalten sein. Doch scheint auch dies eine, wenn auch viel verbreitete, so doch leere Vermuthung.

Deutschland.

Dresden, 3. Januar. [Großherzogin von Toscana †.] Am königlichen Hofe ist heute Vormittag 10 Uhr die telegraphische Meldung aus Schloß Brandeis eingegangen, daß die Schwester des Königs, die verwittwete Frau Großherzogin Marie von Toscana heut Morgen halb 8 Uhr sanft verschieden ist. Die Verewigte hatte sich am 11. November v. J. zum Besuch der großherzoglichen Familie von Toscana von hier nach Schloß Brandeis begeben und war dort vor einigen Wochen an einer Brustfellentzündung bedenklich erkrankt. Während die Bulletins der letzten Tage auf eine eingetretene Besserung in dem Befinden derselben hinwiesen, ist die daran geknüpfte Hoffnung auf baldige Wiedergenesung nicht in Erfüllung gegangen. Die Großherzogin war geboren am 27. April 1796 und vermählt am 6. Mai 1821 mit dem am 18. Juni 1824 verstorbenen Großherzog Ferdinand III. von Toscana.

Mecklenburg=Schwerin, 1. Jan. [Die bevorstehende Einverleibung Lauenburgs in Preußen] und damit in den Zollverein wird bereits von einzelnen Fabrikanten Mecklenburgs schmerzlich empfunden. Es fand nämlich nach Lauenburg, welches Land den mecklenburgischen Fabrikanten fast allein noch offen stand, ein nicht unbeträchtlicher Absatz von Tuch= und namentlich Tabaksfabrikaten statt. Grossisten und Fabrikanten, wie alle bürgerlichen Leute mit nur einigem Nachdenken überhaupt, hoffen, daß der Anschluß Lauenburgs, Schleswig=Holsteins und vielleicht auch Hamburgs und Lübecks an den Zollverein nothwendig auch denjenigen Mecklenburgs zur Folge haben wird. In Betreff des Verhältnisses Schleswig=Holsteins zu Preußen meint man hier zu Lande, daß eine militärisch=maritime Oberherrschaft Preußens viel eher als eine Incorporation ein angemessenes Verhältniß namentlich auch Mecklenburgs zu der deutschen Centralmacht zur Folge haben werde. (N. St. Z.)

Altona, 2. Januar. [Die Ständeversammlung.] Es ist unter hervorragenden Mitgliedern der holst. Ständeversammlung in letzter Zeit davon die Rede gewesen, ob es bei der gegenwärtigen Lage des Landes und gegenüber der Siebenzehner=Adresse angemessen sein würde, die Mitglieder zu einer neuen Versammlung zu berufen. Es hat sich jedoch die Ansicht als die geltende herausgestellt, daß man die Abhaltung einer solchen Versammlung und die in selbiger etwa beabsichtigte Erklärung nicht für geeignet halte, und zwar aus dem Grunde, weil die früheren Resolutionen der Stände vom November, Dezember und April so klar und deutlich seien, daß erneuerte Kundgebungen als überflüssig angesehen werden müßten, und zu Letzteren am wenigsten die Meinungen einer kleinen dissentirenden Fraction die Veranlassung geben könnten. (S. H. Z.)

Schleswig, 2. Jan. [Regierungssitz.] Endlich erfüllen sich die Hoffnungen der Stadt Schleswig; die schleswig=holsteinsche Regierung, sowie die oberste Civilbehörde werden bis zum 1. Februar hier ... Sitz genommen haben. Herr v. Zedlitz hat heute in Begleitung ... Prinzen Hohenlohe das Schloß Gottorff besehen und die nöthigen Befehle zur Aufnahme der Kanzleien ertheilt. Gottorff bietet so großen Raum, daß außer sämmtlichen Bureaus noch 1 Bataillon Infanterie, 3 Schwadronen Dragoner und 500 Pferde bequem untergebracht werden. Herr v. Zedlitz bezieht das sog. Prinzenpalais, jetzt Eigenthum eines von hier vertriebenen dänischen Beamten. Herr v. Halbhuber nimmt das obere Stockwerk des in der Nähe dieses Palais gelegenen gottorffer Amtshauses. Ein Comite bildet sich, um die Unterbringung der hierher übersiedelnden Familien in bürgerlichen Häusern zu vermitteln und übertriebenen Forderungen zu begegnen. (N. Z.)

Oesterreich.

G. C. **Wien,** 3. Jan. [Das dänische Ministerium.] Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, schreibt die „Gen.=Corr.": Aus Kopenhagen erhalten wir auf außerordentlichem Wege die Mittheilung, daß die telegraphische Meldung, wonach die Ankunft des dänischen Gesandten am russischen Hofe, Baron Plessen, in Kopenhagen mit einer Ministercrisis zusammenhänge, eine ganz unberechtigte Conjectur sei. Baron Plessen berührte nur Kopenhagen auf der Reise nach Baden=Baden, wo seine Gemahlin seit letztem Sommer weilt, um in Begleitung derselben nach Petersburg zurückzukehren. Er traf am 24. Dezember in Kopenhagen ein und verließ die dänische Hauptstadt bereits wieder am 28. Dezember. Die Nachricht zumal, daß der König die Beseitigung der Minister Bluhme und David wünsche, weil sie ihm in der Verfassungsfrage als zu liberal erscheinen, ist eine tendentiöse Erfindung.

Italien.

Turin, 30. Dez. [Die Encyklica. — Ersparungen.] Weit entfernt, daß man in den hiesigen Regierungskreisen ein Zeichen von Verstimmung über die päpstliche Encyklica entdeckt, ist in diplomatischen Kreisen sogar eine gewisse Befriedigung über dieselbe wahrzunehmen und, wie man der „Ostd. Post" versichert, soll der König persönlich einer gewissen Freude über das römische Rundschreiben einen unverhohlenen Ausdruck gegeben haben. „Man hat mit der Encyklica im Vatikan das Bekenntniß abgelegt, daß man nur noch an den Bestand der geistlichen Macht glaube, es ist die Resignation auf die weltliche, die sich in derselben ausspricht", so charakterisirt einer unserer hervorragendsten Staatsmänner die Encyklica, und diese Auffassung, die allerdings als eine originelle bezeichnet zu werden verdient, kann als der Schlüssel zu der Aufnahme betrachtet werden, welche dieselbe hier findet. Sparsamkeit ist das Losungswort in allen Ministerien geworden. Dem Beispiele des Ministeriums des Innern folgt mit dem löblichsten Eifer General Petitti, und hinter diesem bleibt der neue Marine=Minister Angioletti keineswegs zurück. Von Angioletti war bei der Uebernahme seines Portefeuilles überhaupt nur so viel bekannt, daß er im Verwaltungswesen vortrefflich zu Hause sei. Dieses dürfte auch der zeitgemäße Beweggrund zu seiner Berufung ins Ministerium gewesen sein. Angioletti entspricht auch durch alle seither von ihm getroffenen Maßregeln vollständig seinem Rufe. Nicht weniger thatkräftig, wenn es gilt, Schmarotzerpflanzen im Verwaltungs-Wesen zu zerstören, ist Petitti, der einmal wieder beweist, daß man kein guter Redner auf der Tribune zu sein braucht, um einer eben so undankbaren als dornenvollen Aufgabe zu genügen. Mit der an ihm bekannten Entschiedenheit hat er bereits eine ziemliche Zahl von Beamten, die fast tägliche Ferien in den Bureaux wegen Ueberflusses von Arbeitskräften halten konnten, entlassen. Daß es im Kriegsministerium nicht darauf abgesehen sein kann, die kriegerischen Mittel Italiens zu schwächen, könnte die mißtrauische Actionspartei daraus ersehen, daß der Stand der Bersaglieri erst neuerdings durch eine sehr zweckmäßige Organisation erhöht worden ist. Freilich mußten dafür von dem Stande beim Train und in den Arsenalen Viele beurlaubt oder entlassen werden.

Rom, ... Dez. [Officiöse Stimme ...] Die „Correspondenzia di Roma", ein officiöses ... Regierung, veröffentlicht einen Artikel über die Enc... es heißt:

„Ueber die Consequenzen der September=Convention befragt ... der präsumtive Erbe der Krone Italiens: Von heute in zwei ... der Papst wohl irgend einen Fehltritt begehen. Die Encyklica ist e...n; sie ist vielleicht jener Fehler. Dieser Akt der höchsten Autorität des Nachfolgers Petri antwortet, indem er den revolutionären Geist in seinen ruchlosen und der Gesellschaft feindlichen Kundgebungen verdammt, in jedweder Beziehung den Feinden Roms. Diese erwarteten ihn nicht; er kommt ihnen ebenso unvermuthet wie die Convention, und doch konnte er wie diese von Jedermann vorausgesehen werden; seit zwei Jahren arbeitete die katholische Kirche daran. Die Einen werden ein unsinniges Geschrei ausstoßen, sich mit noch größerer Wuth gegen Rom erheben, und sich in ihrem Hochmuth zu verhärten suchen. Andere werden dafür halten, daß die ganze Sache wenig zu bedeuten habe. Aber ein Akt, unterzeichnet vom Stellvertreter Christi, ist und wird stets eine große Sache sein, ein Ereigniß in der Geschichte der Menschheit. Der Kiesel, welchen David aufnahm (um uns eines Gleichnisses zu bedienen, entlehnt von einem Manne, welchen wir lieben), schien auch ein gar geringes Ding aber, aus der Schleuder geworfen, traf dieser Kiesel den Riesen Goliath. Pius IX hat denselben Kampf wie David aufgenommen, und im Namen desselben Gottes; er hat vor sich denselben Feind, denselben Riesen, den Riesen der Revolution. Dieser Riese wird getroffen werden, um sich wieder zu erheben, ohne Zweifel, aber er wird getroffen werden." Im ferneren Verlaufe des Artikels fügt das genannte Blatt hinzu, daß der Papst der einzige Führer zum wahren Fortschritt sei und der einzige Herr, welcher die moderne, wie die alte Zeit beherrsche; und hofft, die Fürsten würden einsehen, daß sie keinen sicherern Freund und Verbündeten besäßen, als ihn. „Der Kaiser der Franzosen vor Allem, den die Vorsehung an die Spitze der christlichen Nation par excellence gestellt hat, wird diese erhabene Sprache billigen, welche die Feinde der socialen Ordnungen brandmarkt, und die ganze Gefahr einer Allianz mit diesen, seinen Feinden enthüllt." (Ob die französische Regierung die erhabene Sprache wirklich billigt, wird dem Leser nach dem Circular des französischen Justizministers wohl kaum noch zweifelhaft sein. Die Red.)

[Ein neuer Mortarafall.] Der „N. Fr. Z." zufolge ist am 12. Dez. wieder ein Judenkind von 8 Jahren, ohne daß dessen arme Eltern darum gefragt worden, von einem mit den Priestern eng verbündeten Handwerker als sein Adoptivkind ins Haus genommen und getauft worden. Der betreffende Akt wurde ganz stillschweigend vorgenommen, und den verzweifelnden Eltern wurde mit Ausweisung gedroht, wenn sie die Sache in die Oeffentlichkeit bringen würden.

Schweiz.

Bern, 31. Dez. [Zum genfer Aufruhrprozeß.] Die in Betreff der genfer Augustangeklagten von dem Gerichtshofe den Geschwornen vorgelegten Fragen lauten wörtlich: 1) Für die angeklagten Radikalen: a) haben dieselben mit böswilliger Absicht (dolus) an einem Auflaufe Theil genommen, dessen Zweck war, einer cantonalen Behörde Widerstand zu leisten? b) haben dieselben mit böswilliger Absicht an einem Auflaufe Theil genommen, dessen Zweck war, die Ausübung eines cantonalen Gesetzes und eine nach diesem Gesetze vollzogene Wahloperation zu verhindern? 2) Für die angeklagten Independenten gilt nur die erste Frage. Jedenfalls hat das „böswillig" in der Frage den Geschwornen ihr „Nein" bedeutend erleichtert. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 1. Jan. [Der französische Clerus und die Encyklica.] Das „Journal des Debats" kommt in einer Polemik gegen die „Union" auf die ungemein schwierige Stellung des französischen Clerus gegenüber der päpstlichen Encyklica vom 8. Dezember zu sprechen.

Vor vierundsiebenzig Jahren, bemerkt das „Journal des Debats", nämlich am 10. März 1790, habe der Papst sich in einem Breve gegen die bürgerliche Verfassung des Clerus ausgesprochen und die Gleichheit, wie die Gewissens=, die Preß= und die politische Freiheit als „monströs" verdammt. Damals hatten die Bischöfe der constituirenden Versammlung, die fast sämmtlich auf der Rechten gesessen, durch ein Schreiben geantwortet, worin sie gegen die politischen Ansichten des heiligen Stuhles Vorbehalt nahmen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

... der in der Verbannung und in seinem wechselvollen Le... ... und die Vergangenheit vergessen hatte, wieder den ... fleckten Thron bestieg, ließ er über dem Friedhofe der ... der Madeleinestraße eine Kapelle aufführen. Durch ... tritt man auf einen weiten, von epheuberankten Mauern ... in einen auf einer Terasse belegenen Hof, der an ... ten von Arcadenreihen eingeschlossen ist. Die Mitte des ... von Epheu eingefaßte Rasenplätze ein; an den Lang= ... ruhen in sechszehn Gräbern die bei der Erstürmung der ... 10. August gefallenen Schweizer. Jedes dieser großen ... deckt ein einfacher Grabstein. Der Vorhalle gegenüber erhebt ... einfache, aber im großartigen Style erbaute Kapelle über dem ... Friedhofe der Guillotinirten. Sie hat die Form eines ... ner Kuppel überragt. Zu beiden Seiten des Kreuzes ... vortrefflich gearbeitete Marmorgruppen. Die Gruppe ... g Ludwig dar, welcher mit ausgebreiteten Armen ... ndtem Antlitz in den Himmel einzugehen scheint. ... schöner, lächelnder Engel mit aufgehobenem ... s Königs hat der Bildhauer lächerlicherweise ... mich wundert, daß er ihm nicht auch ... ten Ausdruck übrigens ein Mei= ... eine Königsmäntel und ... Marmorplatte mit ... es er am ...

Es war 9 Uhr Morgens als ich die Kapelle auf dem Friedhofe der Guillotinirten besuchte. Es war Niemand da, die rothsammtnen Bänke und Stühle standen verlassen. Nur ein alter Priester stand im Meßgewand vor dem Altare, den Kelch in der Hand, neben ihm der Ministrant mit seinem Glöckchen. Er administrirte das heilige Geheimniß der Kirche. Er beugte dreimal das Knie, er consecrirte den Kelch, er sprach das „Dominus vobiscum" und der Ministrant klingelte mit seinem Glöcklein. Dann ging er, den Kelch in der Hand, eine Seiten-Treppe hinab, welche durch die Mauern, in denen der Staub der auf dem Revolutionsplatze Guillotinirten begraben liegt, in eine kleine unterirdische Kapelle führt. Dort unten steht ein Sarkophag von Porphyr auf der Stelle, wo Ludwig und Marie Antoinette begraben liegen. Ich ging ihm nach; auch in der unterirdischen Kapelle war Niemand. An diesem Sarge las er im Innern dieses stillen Friedhofes der Guillotinirten die stille Todtenmesse zum zweitenmale. Es war am 16. Oktober, dem Jahrestag der Hinrichtung der Königin.

Concert des Orchester=Vereins.

(Dinstag, 3. Januar).

Der instrumentale Theil brachte Beethovens heroische Symphonie, Mendelssohn's Ouvertüre „Die Hebriden" und Webers Ouvertüre zum „Freischütz." Der überwältigende Eindruck, den die Kapelle mit der musterhaften Ausführung der „Eroica" im vorigen Jahre her... bracht, ist auch diesmal nicht ausgeblieben. Die ganze ... und Größe des unsterblichen Werkes offenbarte sich ... Auffassung und energische Betonung aller Detail... ...ung, — ein Lob, das wir auch der Aus... ...ffen. Das überaus zahlreich ... dem Dirigenten, ... weise und be...

... druck, der in seinem Vortrage auch nicht durch einen Schimmer von gesuchtem Effekt, sondern einzig und allein durch Wahrheit und Natürlichkeit glänzt. Wir können diese Sangesweise nicht besser bezeichnen, als wenn wir sagen: sie war von bezaubernder Naivetät, und ihr Eindruck darum auch in jenen unvergleichlichen „Müllerliedern" Franz Schuberts am hinreißendsten, deren ungekünstelte, tiefe und reiche Innerlichkeit ihnen eine so allgemeine Popularität verschafft hat. Den ganzen Cyclus dieser zwanzig Lieder von Stockhausen zu hören, muß ein Hochgenuß einziger Art sein. Indeß sind wir auch für das Gebotene dankbar, und stimmen gern in den rauschenden und allgemeinen Beifall ein, der dem Gaste von der entzückten Versammlung zu Theil wurde. — Die Clavierbegleitung wurde von dem Pianisten Hrn. Seidel eben so discret als exact ausgeführt. M. K.

** [Ein blinder Clarinetten=Virtuose,] Hr. Fr. Hentzschel, über dessen Leistungen seit vielen Jahren die rühmlichsten Zeugnisse aus den verschiedensten Ländern vorliegen, giebt nächsten Sonntag eine Matinée in der Loge zum „Scepter", die wir allen Kunstfreunden angelegentlichst empfehlen.

** [Herr Herman von Bequignolles] hat drei Vorlesungen von ... ...derem Interesse angekündigt, daß wir nicht unterlassen ... ...merksamkeit des literarisch gebildete... ...chichtliche Entwickelu... ... die Maur...

(Fortsetzung.)

... für ihre Personen für die großen Ideen aussprachen, welche die Säulen der neuen Staatsverfassung bildeten. Das Jahr 1865 werde Aehnliches wohl nicht erblicken, meinen die „Debats", wenn man sich erinnere, daß die 1862 in Rom versammelten Bischöfe in einer Collectiv-Adresse wörtlich sagten: „Es ist nöthig, daß wir alle Ihre Gefühle theilen." Die Encyklica vom 8. Dezember nehme die Unterzeichner jener Adresse beim Worte; sie fordere sie ausdrücklich auf, die Lehren der Encyklica zu lehren, zu predigen und zu verbreiten, wie für die achtzig Verdammungssätze zu kämpfen. Nun seien die Bischöfe Frankreichs aber nicht im Stande, dies zu thun, auch wenn sie wollten, indem sie der Verfassung von 1852 den Eid geleistet hätten, diese aber ausdrücklich die Prinzipien von 1789 bestätige, und zwar: die Freiheit, die Gleichheit vor dem Gesetz (Art. 1), die National-Souveränetät (Art. 3), die Gewissensfreiheit (Art. 10), die Preßfreiheit (Art. 11), die Gleichheit der Besteuerung (Art. 13), die Trennung der Gewalten (Art. 16), lauter Prinzipien, die im Syllabus und in der Encyklica verdammt werden, während in den 80 Sätzen der Encyklica durch Satz 64 „die Verletzung eines feierlichen Eides" mit gleichem Nachdrucke verdammt werde. Wohin also der Clerus sich wende, auf jeder Seite gerathe er in Gefahr, gegen päpstliche Gesetze zu verstoßen. Die Ultramontanen hätten es leicht, sie entschieden sofort sich für „unbedingte Einheit mit dem Papste", doch diese unbedingte Einheit sei den französischen Bischöfen unmöglich, und selbst die unterwürfigsten Gewissen seien außer Stande, den verlangten Gehorsam zu leisten.

Bei so verwickelten Verhältnissen begreift sich die Vorsicht der gegenseitigen Neujahrs-Aeußerungen im Vatican und in den Tuilerien sehr wohl. Die französischen Blätter haben sich bis auf die ultramontanen Organe, an deren Spitze „Le Monde" und „L'Union" stehen, auf den gallicanischen Standpunkt gestellt. — Der gestrige „Monde" sagte: „Es wird bereits sichtbar, daß das Wort Pius IX. das Band der Katholiken fester schließt. Wenn man auch hier und da noch zaudert, so denkt man doch nicht daran, sich aufzulehnen, und je mehr man über die Encyklica nachdenkt, um so mehr erkennt man ihre Weisheit. Die katholische Presse ist einmüthig, man darf es wohl sagen; alle werden sich in einen allgemeinen Akt der Zustimmung einigen. Darauf erwidert das katholische „Journal des Villes et Campagnes": „Als Katholiken mögen wir durch die Erklärungen des „Monde" erbaut sein, wir sind es aber nicht so ganz als französische Bürger, und wir lassen uns in diesem Punkte nicht von dem „Monde" unsere Linie des Verhaltens zeichnen. Glücklicherweise haben wir Bischöfe, die zugleich Franzosen und Katholiken sind und ihre Initiative bezeichnet uns neben der des heiligen Stuhles unsere Pflichten nicht allein gegen die Kirche, sondern auch gegen das Vaterland." Die „Opinion nationale" bemerkt hierzu:

„So viel wir wissen, hat noch kein französischer Bischof seine Meinung geäußert. Warten wir also, aber nicht allein mit unseren Gesetzen ist die Encyklica in Widerspruch, sie greift zugleich die Institutionen der meisten katholischen Staaten an, die eine Repräsentativ-Verfassung haben. Alle Bischöfe der katholischen Welt, die zwischen ihren Pflichten als Bürger und ihren Pflichten als Geistliche stehen, sind somit in die Nothwendigkeit versetzt, sich auszusprechen."

[Rom und Mexico.] Kaiser Maximilian, so schreibt das „Mémorial", hat sich auf der Reise nach Mexico deswegen nach Rom begeben, um wegen der Schlichtung der durch den Verkauf der geistlichen Güter hervorgerufenen Schwierigkeiten mit dem Papst unmittelbar zu verhandeln. Dieser hat sich, um die Aufgabe des jungen Herrschers zu erleichtern, zu allerlei Zugeständnissen herbeigelassen und es wurden noch vor der Abreise des Kaisers die Principien der Lösung festgesetzt. Diese Thatsache wird von dem „Mémorial" deshalb nachträglich noch angeführt, um die vielfachen Gerüchte von der übergroßen Unzufriedenheit zu widerlegen, die unter einer gewissen Partei in Rom gegen die von dem Kaiser Maximilian in Mexico beobachtete versöhnliche Haltung herrschen soll. Die Instruktionen, welche Msgr. Meglia mit nach Mexico nimmt, beseitigen jede Gefahr eines Conflictes zwischen der mexicanischen Regierung und dem apostolischen Nuntius.

[In Tunis] dauert der Kampf im Innern fort, bietet aber augenblicklich keinen Anlaß mehr zur Besorgniß eines Conflicts zwischen England und Frankreich. Als vor Kurzem, nach der heimlichen Abfahrt Khaireddins, der „Constitutionnel" jenen Warnungsartikel, nach dem Bardo gerichtet, für Downing-Street gemeint, veröffentlicht hatte, entspann sich zwischen hier und London ein lebhafter Depeschenwechsel. In der ersten von Drouyn de Lhuys an den Fürsten Latour d'Auvergne gerichteten Depesche kommt (wie bereits gestern erwähnt worden) der merkwürdige Passus vor: „Nous aimons trop la Turquie pour la vouloir pour voisine." Von Seiten Lord Russells trafen darauf die versöhnlichsten Zusicherungen ein, und selbst Lord Palmerston, obgleich nicht recht ersichtlich ist, in welcher Form und unter welchem Titel, soll friedliche Aufschlüsse gegeben haben. Die Tuilerien haben sich dafür erkenntlich gezeigt, indem sie den Generalkonsul in Tunis, Grafen Beauval, abberiefen, der in dem „Journal des Débats" und dem marseiller „Sémaphore" sich preisen ließ und die Engländer aufs Bitterste anfeindete. Frankreich, schon einmal durch den blinden Eifer seines Gesandten, Dubois de Saligny, zu der mißlichen mexicanischen Expedition verleitet, ist durch die Erfahrung klug geworden.

[Frankreich und der Zollverein.] Das „Mémorial diplomatique" dementirt die Reise des Herrn de Clercq nach Wien. Es ...rhaupt erst nach Beendigung der jetzt in Berli... ...n Bevollmächtigten Oesterreichs u... ...auf einen österreichisch... ...und Baron Hock...

Die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, welche um den Thron versammelt waren, sahen etwas gespannt aus, und als der päpstliche Nuntius seine Beglückwünschungsrede an das kaiserliche Ehepaar beendet hatte, hingen die Blicke des ganzen diplomatischen Corps an den Lippen des Kaisers. Doch die Worte bedeuten nicht viel. Wie es so die Gewohnheit ist, richtete der Kaiser, nachdem er gesprochen, an jedes einzelne Mitglied des diplomatischen Corps einige Worte. Da er wußte, daß man mit Neugierde beobachtete, ob auch an den Fürsten Chigi einige Worte gerichtet werden würden, so beeilte er sich, den Nuntius in freundlicher Weise anzureden. Den kurhessischen Gesandten fragte er nach dem Befinden Sr. königl. Hoheit und auf die Antwort, daß der Kurfürst sich wohl befinde, erwiderte er: „Dites-lui bien des choses de ma part." — Nachdem der diplomatische Empfang zu Ende war, nahmen der Kaiser und die Kaiserin ihre Sitze auf dem Throne ein, der ganze Hof scharte sich um sie, und der Vorbeimarsch der ganzen officiellen Welt begann. Zuerst kamen die Senatoren, die Deputirten und die Staatsräthe, dann die hohen und die niederen Gerichtshöfe, die Mitglieder der übrigen großen Verwaltungen, die beiden Präfecten von Paris mit ihren Beamten, eine Unzahl anderer Beamten; ihnen schlossen sich die Offiziere der Nationalgarde an und den Schluß bildeten die Offiziere der Land- und See-Armeen. Jede einzelne Körperschaft wurde von dem Ceremonienmeister, als sie vorbeidefilirte, namentlich aufgerufen. Nach beendetem Empfange zogen sich Ihre Majestäten in ihre Gemächer zurück.

Rußland.

Petersburg. [Eine römische Heiligsprechung.] Der „Invalide" hat einen fulminanten Artikel gegen die päpstliche Gewalt losgelassen, in Anlaß der in Rom vorbereiteten Heiligsprechung des Josuphat Kuncewicz, welcher 1623 als unirter Erzbischof von Polozk von den rechtgläubigen Russen in Witepsk todtgeschlagen wurde. Die Leiche des Erschlagenen zeigt man jetzt als eine heilige in der Stadt Wiala, Gouvernement Lublin in Polen, und die Heiligsprechung bezweckt die Belebung der Union der lubliner Diöcese, Trennung der Russen in Polen und im Westen Rußlands von den Polen und Erweckung von Sympathien in der lateinischen Welt West-Europa's. Der „Invalide" ist ganz außer sich über dieses neue Manöver der römischen Curie. Gleichzeitig meldet dasselbe Blatt den Uebertritt von 81 Katholiken in Minsk zur griechisch-russischen Kirche.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Tagesbericht.]

—* [Auszeichnung.] Dem Hrn. Geh. Commercienrath Joh. Ferd. Kraker, welcher gestern das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in die hiesige kaufmännische Corporation feierte, ist der ihm aus diesem Anlaß verliehene Kronenorden 3. Klasse von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten persönlich überreicht worden. Ferner verehrten die Herren Kaufmanns-Aeltesten Geh. Commercienrath Ruffer, Director Tredner und Kaufmann Lode dem Jubilar eine prachtvoll ausgestattete Glückwunsch-Adresse. Seitens der Handelskammer waren der Präsident Herr Commercienrath Frank und Herr Commercien-Rath Molinari zur Beglückwünschung erschienen.

=bb= [Bürger-Jubilare.] Im Laufe dieses Jahres dürften die nachbenannten Bürger ihr 50jähriges Jubiläum feiern und zwar im Monat Januar der Inquiline Wilhelm Scholz, Kaufmann Gottlieb Schader, Schuhmacher Johann Milde und Schuhmacher Joseph Fuchtler. Im Monat Februar der Particulier Stephan Domser. Im März: Fleischer Wilhelm Breuer, Particulier Jacob Landau und Kürschner Friedrich Meyer. Im April: Der frühere Barbier Karl Lucas und Inquiline Gottlieb Gentsch. Im Mai: Destillateur Wilhelm Pfeiffer. Im Juni: Handschuhmacher Friedrich Fischer, Schneider Heinrich Spangenberg, ehemalige Goldmakler Lazarus Heilberg. Im Juli: Der Hausbesitzer Naphtali Horrwitz. Im August: Hausbesitzer Friedrich Riehm, Particulier Julius Bernhard, Inspector a. D. Saul Falk. Im Oktober: Inquiline Gottlieb Dietrich, Tischler Friedrich Glock, Inquiline Martin Semerow. Im Monat Dezember: Böttchermeister Gottlieb Jehnert, Tischlermeister Michael Schützkatus und Nadler August Oppelt. — Der Kirchendiener Scholz wird im Juli sein 60jähriges Bürger-Jubiläum begehen.

—* [Wohlthätiges.] Am 25. Januar werden seitens der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung 2 Brautpaare ausgestattet, von welchen das eine (Hr. Expedient Kobitz und Fräul. Walter) in der Mauritiuskirche, das andere (Hr. Schneider Kretschmer und Fräul. Hilse) in der Elisabetkirche getraut wird. Ein Ehrenmitglied der Stiftung hat die Bewirthung übernommen.

** [Personalien.] Nachdem Oberstlieut. v. Wedell, Commandeur des Cadettenhauses in Wahlstatt, den erbetenen Abschied erhalten, ist Major v. Liebenroth, Commandeur des Cadettenhauses in Bensberg, in gleicher Eigenschaft nach Wahlstatt versetzt und Major des Barres vom 5. Brandenburgischen Inf.-Regt. Nr. 48 zum Commandeur des Cadettenhauses in Bensberg ernannt worden. Der Oberst à la suite des 3. Oberschlesischen Inf.-Regts. Nr. 62 v. Kaphengst, Commandant von Rendsburg, ist zum Antritt dieser Stellung dahin abgereist.

=bb= [Unglücksfall.] In verflossener Nacht sind die Burschen zweier Offiziere des 3. Garde-Grenadier-Regts. an Kohlendampf erstickt. Die Verunglückten, Grenadier Dziatek und Füsilier Lim... waren bei den Offizieren, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, ... Zimmer des 3. Stockwerks einquartirt; sie hatten gestern ... ort befindlichen Ofen stark geheizt, worauf die vorgefun... ...e schließen lassen. Ob die Ofenklappe zu früh ge... ...lbe von selbst zugefallen war, konnte nicht festgestellt ...

... Im Monat Januar fungirt als ... ...tadtrichter Altmann (... ...von Hrn. Assesso...

... Ge...

auffallendem Widerspruch befindet, dennoch in reine... tigen That betheiligt. Man hoffte, es werde sich durc... für weitere Recherchen gewinnen lassen; doch blieben, ... Bemühungen in dieser Richtung erfolglos. Bis jetzt ist ... Mörder noch keine sichere Spur entdeckt.

Unser #-Referent berichtet über denselben Gegenstand: ... Nachmittag ist, wie gemeldet, die Leiche der ermordeten Schuhma... frau Richers im Allerheiligen-Hospital secirt worden. Der ärztl... Befund hat ergeben, daß der Kopf nicht weniger als 15 Verletzungen gezeigt hat, von denen die eine Verwundung an der linken Schlä... absolut tödtlich gewesen ist, da die Wunde eine Tiefe von zwei Zoll haben soll. Nach Aussage der Aerzte ist ihnen ein so schrecklich verstümmelter Schädel niemals vorgekommen. Die gerichtliche Section fand in Gegenwart des Lehrjungen statt, welcher dabei auf Befragen geäußert haben soll: er kenne wohl seine Meisterin wieder, aber er habe sie nicht erschlagen. Der Junge ist übrigens noch immer im Polizeigewahrsam untergebracht, und vermag sich nicht auszuweisen, wo er in der Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends am Neujahrstage gewesen ist. Der Bursche ist bei einem Alter von 16—17 Jahren ziemlich stämmig und kräftig. Als er von dem Morde den Hausbewohnern Anzeige gemacht hatte, schlich er sich mit stierem Blicke förmlich um die Leiche herum, um sie von allen Seiten zu betrachten und verlor keinen Laut dabei.

[Exceß.] In einem vorstädtischen Lokale ereignete sich am Sylvesterabende ein bedeutender Exceß. Ein Ruhestörer sollte durch einen Polizeibeamten aus dem Saale gewiesen, resp. verhaftet werden, wogegen er sich auflehnte und seine Genossen zu Hilfe rief, so daß der Beamte übel zugerichtet wurde. Schließlich befreiten ihn seine Collegen und die anwesenden Gendarmen. Es sind einige Verletzungen vorgekommen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Breslau, 4. Jan. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Herrenstr. 30 1 Tischtuch, 12 Handtücher und 2 weiße Taschentücher; Breitestraße 18 vier neue leinene Mannshemden, gez. A. R., 4 leinene Frauenhemden, gez. C. R. und A. R. und 1 Ueberzug braun karrirter Züchen, gez. P. R.; einem Haushälter während seines Verweilens im hiesigen königl. Postgebäude aus der Westentasche eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und kurzer Messingkette; einem Buchdrucker-Lehrling während seiner Anwesenheit im Schießwerdersaale ein blaues Thybet-Halstuch mit Busennadel; Berlinerstraße 50 zwei eiserne Thürklinken durch gewaltsames Abbrechen derselben von den Thüren.

Abhanden gekommen ist am 29sten v. Mts. einem Reisenden an der Billetkasse auf dem Niederschlesisch-Bahnhof eine Schachtel mit sechs runden Muschel-Armbändern, dergleichen Halskragen und Halsketten.

Verloren wurde: eine Banknote von fünfzig Thaler.

Gefunden wurden: ein schwarzpolirter Rohrstock mit weißem Horngriff, letzterer durch eine Figur in Form einer Schlange verziert; ein Notizbuch; ein Geldtäschchen mit 3 Sgr. Inhalt; drei Schlüssel.

Angekommen: Baumgarth, Oberst und Reg.-Command., aus Gleiwitz. v. Trotha, Oberst und Reg.-Command., aus Neustadt. v. Schramm, Major, aus Brieg. Zimmer, Major, aus Gleiwitz. v. Petersdorff, Oberst-Lieut., aus Oels. (Pol.-Bl.)

△ **Hirschberg,** 3. Jan. [Die Volkszählung] hierselbst im Jahre 1864 hat folgendes Resultat geliefert: Die Civilbevölkerung besteht aus 9420 Köpfen; im Jahre 1861 betrug dieselbe 8305 Köpfe, mithin jetzt mehr 1115 Köpfe. Darunter befinden sich 7460 Evangelische (1861: 6737), 1612 Katholische (1861: 1290), 59 Dissidenten (1861: 45) und 289 jüdische Glaubensgenossen (1861: 233). Die Militär-Bevölkerung zählt 609 Personen, darunter 60 Familienangehörige und Dienstboten, so daß die Gesammt-Bevölkerung auf 10,029 Köpfe zu stehen kommt. Die Zahl der Evangelischen bei der Militär-Bevölkerung ist 458, der Katholischen 91.

♁ **Neumarkt,** 3. Jan. [Tageschronik.] In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. brannte in Schriegwitz ein Haus total nieder. In der Sylvesternacht wurden einem Bienenzüchter bei Neumarkt mehrere Bienenstöcke bestohlen. — Nachdem das Eis der Oder schon am 26. Dez. v. J. zum Stehen gekommen, und am 28. desselben Monats die ersten schweren Wagen darüber fahren konnten, hat es seit einigen Tagen in Folge des anhaltenden Frostes eine bedeutende Stärke erreicht. Die Brauer ꝛc. sind sehr glücklich, daß sie dies Jahr so ausgezeichnet schönes Eis in ihren Kellern bergen können. — In Neumarkt soll ein neues katholisches Schulhaus erbaut, und das bishe... zu Lehrerwohnungen umgebaut werden.

⊠ **Trebnitz,** 3. Januar. [Zur Tageschronik.] Am Aben... 23. Dezember kam ein fremder, anscheinend polnischer, noch junger ... mit einem einspännigen, sogenannten Britschken-Fuhrwerk vor dem G... zum Kronprinzen hierselbst angefahren; nach kurzem Aufenthalte b... Fremde, indem er vorgab, daß das Pferd, braune noch ziemlich bra... Stute, schlecht beschlagen sei und er bei der Glätte nicht weiter reisen ... Pferd und Wagen in Verwahrung zu nehmen; beides würde am ... Tage abgeholt werden. Dem Verlangen wurde von dem Gastgeb... entsprochen, jedoch ist das Fuhrwerk bis heut' nicht abgeholt word... 31. Dezember wurde die Frau eines Stellenbesitzers aus dem D... witz im Brunnen, an welchen sie nach Wasser gegangen wa... Man glaubt, daß sie sich vorsätzlich den Tod gegeben hab... und Jungfrauen-Verein zur Unterstützung der Veteran... keit nach wie vor fort. — Der 5te Lehrer an der ev... Kliem, hat einen Lehrerposten in Berlin erhalten ... Ende des Monats März d. J. seine hiesige Stelle; ... mit gutem Erfolge mehreren Mädchen Privat-Unter... sich als ein guter Lehrer bewährt und allgemein ... bedauert.

c. **Ratibor,** 3. Jan. [Bett... mangel. — Die Centr... Fremden muß die Zahl ... heimsuchen, einen ... Ref. selbst ... „heut...

… letzten Nummer des vorigen Jahrgangs seine … endlich ermöglichte Redactions-Niederlegung … auffallen, daß sich am Schlusse der gegenwärtigen … Name in Verbindung mit dem „Verlag" (Verkauf der … findet. Es hat dieser Umstand seinen Grund in Fol… gierung zu Breslau wurde Anfang Dezember mit der nota… bezüglich der Cautions-Uebertragung auf den jetzigen Re… Gesuch übersandt, die (seit einiger Zeit verlangte) Concession …ngs-Verkauf gleichfalls auf selbigen zu übertragen, dem in Bezug … kein gesetzliches Hinderniß entgegensteht. Erst am 29. Dezember, … Wochen nach dem Gesuch und nachdem eine Bitte um Beschleuni… der Sache abgegangen war, ist nun die hiesige Polizeibehörde aufge… fordert worden, über den früheren Aufenthalt des jetzigen Redacteurs zu be…richten. Dieser selbst, sowie Herr Dr. **Basset** haben noch keinerlei Bescheid erhalten. Der Letztere hat daher ersucht werden müssen, die Nennung seines Namens beim „Verlag" noch so lange zu erlauben, bis der Geschäftsgang bei der königlichen Regierung dahin geführt haben wird, daß auch die Zeitungs-Verkaufs-Concession, ohne welche das Blatt nicht erscheinen könnte, auf die jetzige Redaction übergegangen ist."

† **Görlitz.** Unser „Nied. Z." erzählt folgendes Geschichtchen: Am Sylvester-Abende hatte sich ein schon in reiferen Jahren stehender, hier wohnhafter Herr „im Kreise froher, kluger Zecher" ein wenig verspätet, so daß er, um in sein Haus zu gelangen, die Hilfe des Nachtwächters anzurufen genöthigt war. Dieser öffnete die Hausthür und schloß dieselbe, unmittelbar nach dem Eintritte seines Schutzbefohlenen. Hatte nun der über die Maßen beschäftigte Nachtwächter den Schluß der Thüre übereilt, oder war der Hausbewohner zu langsam eingetreten, genug, die Thür hatte des Letzteren Rockflügel ergriffen und festgehalten und der Nachtschwärmer war gefangen. Freilich hätte die Befreiung weiter keine Schwierigkeiten gehabt, wenn der Gefangene die Abenteuer des berühmten Freiherrn v. Münchhausen gelesen und also gewußt hätte, wie es dort die Füchse machten, um sich mit ihrem Pelze ihre Freiheit zu erkaufen, aber dem guten Mann fiel dies Mittel entweder nicht ein, oder er fürchtete sich auf der zugigen Treppe in Hemdsärmeln zu erkälten. Er zog es also vor, sein Schicksal mit Geduld zu ertragen und in eine Ecke gelehnt, das Oeffnen der Thür und die Freigabe seines Rockes abzuwarten, und so fand ihn denn der das Haus öffnende Wirth — friedlich schlummernd. Daß der Schlaf an der Hausthür dem guten Manne nicht geschadet, ist ein Beweis dafür, daß er am Abend vorher tüchtig eingeheizt hatte."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

☐ [Rückblick auf den Getreidehandel des Jahres 1864.]

III. (Schluß.)

Gerste wurde in dem ersten Monat d. J. hier pr. 70 Pfd. mit 31 bis 37 Sgr. bezahlt, auf Lieferung war die Notiz zumeist 33 Thlr. pr. 2000 Pfd.; unter dem Eindruck der Festigkeit des Marktes steigerte sich Anfang Mai auch der Preis dieser Frucht um circa 4 Sgr., konnte sich jedoch gleichfalls nicht behaupten, so daß wir im Laufe der nächsten Monate wieder die Notirungen von 32—38 Sgr. vorherrschend finden. Anfang August wurde die erste Frucht diesjähriger Ernte zu Markte, und durch deren mangelhafte Qualität — die Waare fiel braun und leicht aus — die Frage für alte Gerste (1863er Ernte) lebhaft angeregt, man bezahlte für dieselbe 40—45 Sgr. pr. 74 Pfd. = 150 Pfd. Br. pr. Sack, welches Gewicht sich inzwischen am hiesigen Markte usancemäßig eingeführt hatte. Dem entsprechend wird Gerste gegenwärtig pr. 74 Pfd. gehandelt und notirt, obwohl die diesjährige Frucht im Durchschnitt nur 70 Pfd. pr. Scheffel wiegt. Es ist uns dies wieder ein Beweis dafür, daß die Ansicht des Landes-Oekonomie-Collegiums, Normal-Gewicht für den Scheffel festzustellen, nicht durchführbar ist, und wäre es erwünscht, wenn endlich auch in den östlichen Provinzen des preußischen Staates mit der Notirung für den Zoll-Centner bei Getreide begonnen würde.

Für die 1864er Frucht stellte sich der Preis auf ca. 30—35 Sgr. per 74 Pfd. je nach Qualität fest, zumal bei derselben oft durch Nässe, Auswuchs, Dumpf, beschädigte Qualitäten vorkamen, und behauptete sich in den Grenzen dieser Preisnotirungen den Rest des Jahres. Auf Lieferung wurde Gerste an der hiesigen Börse nur beschränkt gehandelt, zur Kündigung kamen nur einmal im September 1750 Ctr., der Reg.-Preis pr. Dezbr. 1864 war 31 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer verfolgte in seinen Preisbewegungen fast dieselbe Richtung wie Gerste; in den ersten Monaten des Jahres wurde je nach Qualität 25 bis 29 Sgr. pr. 50 Pfd. bezahlt, dieser Preis steigerte sich bis Mitte Mai successive auf 29—33 Sgr., auf welchem Standpunkte er sich schwach behauptete, so daß nach der Ernte alte Waare noch immer diesen Preis erzielte, während neue Frucht anfänglich mit 22—25 Sgr., später mit 24—28 Sgr. pr. 50 Pfd. bezahlt wurde.

Für Hafer war das Lieferungsgeschäft an der Börse umfangreicher, wie Gerste, die Preise variirten bis zur Ernte zwischen 34—40 Thlr. per … Pfd.; im September drückte sich der Preis auf 32 Thlr. und variirte …st des Jahres zwischen 32—35 Thlr., je nach Umfang des Angebots …r Nachfrage. Ultimo Dezember 1864 war der Reg.-Preis 34⅚ Thlr. …00 Pfd.

Gekündigt wurden an hiesiger Börse:

im Februar	1,222	Centner	Hafer,
„ April	4,666	„	„
„ Mai	4,889	„	„
„ Juni	611	„	„
„ Juli	1,222	„	„
„ August	1,611	„	„
„ September	2,500	„	„
„ Oktober	2,500	„	„
Rovember	3,000	„	„
… 1864 zus.	19,520	Centner	Hafer.

…, daß während des ganzen Jahres 2000 Pfd. Hafer …chende Gewichtsquantum Gerste, und zumeist höher, …ren.

… im Allgemeinen minder belangreich, als in den …gebot schwächer, als früher war, demungeach… …Jahren sehr an Umfang gegen früher …ch nur in mittleren Qualitäten, …

… zu ziemlich constan… …gehandelt, die …gen oder …ren …

Rübölpreise per Centner à 100 Pfd.

Es galt 1864		Thlr.		Thlr.		Thlr.
am 31. Oktober	loco	11¾	Dezember-Januar	11⅚	Frühj. 65.	12¼
„ 30. November	„	11$\frac{11}{12}$	„	11⅞	„	12⅓
„ 31. Dezember	„	12½	Januar	11⅞	„	12

Gekündigt wurden während des Monats:

Januar	3090	Centner.
Februar	3050	„
März	900	„
April	5950	„
Mai	5000	„
Juni	3850	„
Juli	2750	„
August	4050	„
September	8350	„
Oktober	6950	„
November	2000	„
Dezember	1800	„
	47,740	Centner.

Am Schlusse des Jahres waren die hiesigen Bestände von Rüböl höchst unbedeutend (kaum 1000 Ctr.).

Von **rothem Kleesamen** war 1863 die Ernte wenig ergiebig, so daß ein großer Theil unserer Landwirthe nicht einmal den nothwendigen Bedarf an Samenklee erdrusch, günstiger war die Ernte in Galizien ausgefallen und empfingen wir von da sehr belangreiche Zufuhren. Es hatte dies zur Folge, daß bei vorwiegender Nachfrage für den Bedarf der Provinz, Preise eine gewisse Stabilität mit der Steigung zur Besserung behielten, Anfang 1864 wurde Rothklee, je nach Qualität mit 10—13⅚ Thlr. bez., nach und nach besserte sich dieser Preis auf 10—14¼ Thlr. per Ctr. und wurden hierbei die Vorräthe fast gänzlich geräumt, so daß beim Schluß der Saison Preise von 10—13⅔ Thlr. für speculationsfähig erachtet wurden. Wir können heut sagen: mit Recht, denn die 1861er Ernte war für Kleesamen im Allgemeinen noch bei Weitem ungünstiger, als die von 1863. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, daß unser Markt während der letzten 3 Monate ausnehmend schwach mit Saaten befahren war, und daß Preise fest einsetzten (nach Qualität 12¼—15 Thlr.) und weiteren Aufschwung nahmen. Von schles. neuen Saaten kamen nur untergeordnete Qualitäten an den Markt, während nach und nach das Angebot von galizischen, französischen und italienischen Saaten etwas stärker wurde, für erstere wurde Ende des Jahres 13—15 Thlr., für letztere 14—19 Thlr. per Ctr. bezahlt.

Weiße Saat war 1863 gut geerntet, die anfänglich feste Stimmung des Marktes konnte sich daher nicht behaupten, und indem dieselbe nach und nach verflaute, gingen Preise zurück. Anfang Januar wurde weißer Klee 10 bis 19 Thlr., beim Schlusse der Saison 7—17 Thlr. pr. Ctr. notirt. Die 1864er war minder günstig, jedoch noch immer besser, wie bei rothem Klee; dem entsprechend schlagen Preise seit Eröffnung der Saison eine steigende Richtung ein, während anfänglich 12—18½ Thlr. bezahlt wurde, notiren wir dieselben Qualitäten Ende d. J. 13⅔—23 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee wurde in vergangener Saison mit 6—8 Thlr. bezahlt; die geringen Zufuhren neuer Ernte haben dessen Preis jedoch auf 8—11 Thlr. gesteigert und findet der Artikel bei schwachem Angebot viel Beachtung.

Spiritus wurde in der vergangenen Brennperiode sehr reichlich erzeugt, zumal die billigen Roggenpreise vielseitige Veranlassung zur Vermehrung der Productionen boten. Hierzu treten sehr bedeutende Zufuhren aus dem Posenschen, worin unsere Spritfabrikanten gleichfalls eine Unterstützung fanden; deren Thätigkeit hat sich daher auch entsprechend erweitert.

Ueber die Preisbewegungen im Spiritusgeschäft giebt nachstehende Tabelle eine Uebersicht. Preise pr. 100 Quart à 80 % Tralles.

		Thlr.		Thlr.		Thlr.
2. Januar	loco	13⅝,	Frühjahr	14½,		
30. „	„	13½,	„	14⅞,	Juli-August	14⅔
29. Februar	„	13$\frac{1}{12}$,	„	13$\frac{5}{12}$,	„	14$\frac{5}{12}$
31. März	„	13¼,	„	13½,	Aug.-Septbr.	15
30. April	„	14$\frac{5}{24}$,	Juni-Juli	14⅔,	„	15$\frac{7}{24}$
31. Mai	„	14$\frac{11}{12}$,	Aug.-Septbr.	15$\frac{7}{12}$,	Sept.-Oktbr.	15⅚
30. Juni	„	14⅔,	„	14⅚,	„	15
30. Juli	„	14,	Sept.-Oktober	14,	Okt.-Novbr.	13⅚
31. August	„	13⅝,	Oktbr.-Novbr.	13$\frac{7}{12}$,	April-Mai 65	13¾
30. September	„	13⅛,	„	12$\frac{11}{12}$,	„	13¼
31. Oktober	„	12$\frac{11}{12}$,	Wintermonate	12¾,	„	13⅓
30. November	„	12¼,	„	12⅓,	„	13
31. Dezember	„	12½,	April-Mai 65	14¼,	Mai-Juni 65	13⅔

Gekündigt wurden während des Monats

Januar	162,000	Quart	Spiritus,
Februar	147,000	„	„
März	99,000	„	„
April	429,000	„	„
Mai	387,000	„	„
Juni	234,000	„	„
Juli	456,000	„	„
August	342,000	„	„
September	265,000	„	„
Oktober	288,000	„	„
November	265,000	„	„
Dezember	288,000	„	„
	3,362,000	Quart	Spiritus.

Am Schlusse des Jahres waren die Vorräthe von Roh-Spiritus am hiesigen Platze nicht unbedeutend, wir schätzen dieselben auf nahe an 2 Millionen Quart, zumeist in Händen unserer Spritfabrikanten.

Wenn wir uns gestatten dürfen, unter Berücksichtigung der dargelegten Thatsachen und der Verhältnisse und Vorräthe an andern Plätzen am Schlusse des Jahres eine Ansicht über den weiteren Gang des Getreidegeschäfts auszusprechen, so sind wir geneigt, die jetzigen Preisnotirungen nicht als hoch anzusehen und dem Getreidegeschäft eine bessere Zukunft zu prognosticiren, sofern erst Verkehr und Handel im Allgemeinen mehr Leben gewonnen haben wird. — Wir lassen hierbei nicht unberücksichtigt, daß die letzte Ernte eine gute gewesen ist, es ist jedoch unleugbar, daß dieselbe hinter der von 1863 zurücksteht und daß die genannte Frucht vielseitig den Ausfall der Futter-Ernte zu ersetzen hat.

† **Breslau**, 4. Jan. [Börse.] Für österr. Effekten war die Stimmung matt, für Eisenbahnaktien dagegen fest; Course im Allgemeinen … verändert. Oesterr. Creditaktien 76 Gld., National-Anleihe 69¼ … Loose 82—81⅞ bez., Banknoten 87—86⅚. Oberschlesische … 157¾ Br., Freiburger 136¼—⅓ bez. und Br., Kosel-Oder… Oppeln-Tarnowitzer 75¾ Br. Fonds bei mäßigem Verke…

Breslau, 4. Jan. [Amtlicher Produkten… … rothe, steigend, ordinäre 14—15 Th… …Thlr., hochfeine 19—20 Thlr. … …Thlr., mittle 14½—17 …

…behauptet, gel… …nuar-M…

…lichsten: laufende Unterstützungen an 8 arbeitsunfähige Mitglie… Extra-Unterstützungen an 20 Mitglieder 28 Thlr., Krankengelder … glieder 30 Thlr., an 4 Apotheken 67—14—11, Ausstattungs-G… 2 Mitglieder 10 Thlr., an den Vereinsarzt 32 Thlr. u. a. m. Die… ben beweisen dringender, als alles Andere, wie wohlthätig der Verein … und darum ist wohl die Bitte an edle Menschen, sich dem Vereine als Ehrenmitglieder anzuschließen und durch milde Beiträge die Lage der Nätherinnen bessern zu helfen, eine gerechtfertigte. Auf Antrag kommen zwei Statuts-Bestimmungen zur nochmaligen Abstimmung und wird beschlossen: 1) Mitglieder, welche durch 3 Monate ihre Beiträge schuldig bleiben, werden gestrichen und baben keinen Anspruch auf die Vereins-Unterstützungen; 2) der Zutritt von Mitgliedern, über 40 Jahre alt, ist nur bis zu deren vollendeten 45. Jahre statthaft, wenn dieselben alle Beiträge bis zum 40. Jahre nachzahlen. Das Krankengeld besorgt für das erste Vierteljahr Frl. **Jäger**. Zu Revisoren der Kasse werden ernannt: Frl. **Hoffmann**, Frl. **Schmidt**, Frl. **Berger**, Frl. **Dittmar**, Frl. **Dittrich** und der stellvertretende Vereinssekretär Hr. **Winderlich**. Die General-Versammlung findet Dinstag deu 4. April statt; den Sonntag vorher die Kassenrevision.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Jan. Die „Prov.-Corresp." sagt: **Um volle Gewähr zu haben für die Befriedigung der preußischen und deutschen Interessen betreffs der künftigen Stellung Schleswig-Holsteins sollen Berathungen in verschiedenen Geschäftsbereichen, namentlich betreffs der militärischen, maritimen und Handelsverhältnisse stattfinden. Die wesentlichste Aufgabe des Landtags wird wiederum bestehen in der endlichen gesetzlichen Feststellung der Mehrausgaben für die Reorganisation, und hierdurch gleichzeitig in der Erledigung des Verfassungsstreits hinsichtlich des Staatshaushalts. — Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nach den ruhmreichen Erfolgen Preußens nunmehr der innere Friede von Neuem dauernd befestigt werde.**

(Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Januar. Der König hat anläßlich des Friedensfestes mehrere Todesurtheile in lebenswierige Zuchthausstrafe verwandelt. Die erste Nummer des „Social-Demokrat" ist confiscirt worden. — Der Minister Graf Eulenburg hat den Landrath Olearius und den Geh. Rath Elwanger zur Berathung des Commissionsberichts über die schlesische Weber-Angelegenheit hierherberufen. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 4. Jan. Der Handelsminister hat als Bankchef eine Versammlung der Meistbetheiligten an der Bank auf den 3. Februar behufs Beschlußfassung über die Errichtung von Bankfilialen in den anderen deutschen Staaten berufen.

(Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Paris, 2. Jan. [Die Antworten des Kaisers beim Neujahrsempfange. — Das Rundschreiben des Justizministers hinsichtlich der Encyklica.] Der „Moniteur" erstattet heute Bericht über die gestrige Gratulations-Cour in den Tuilerien. Um 1 Uhr empfing der Kaiser das diplomatische Corps, dessen Sprecher, wie immer, der päpstliche Nuntius war, und antwortete auf dessen, wie immer, kurzgefaßten Glückwunsch Folgendes:

Die Glückwünsche des diplomatischen Corps, deren Organ zu sein Sie die Geneigtheit hatten, ergreifen mich lebhaft. Ich hege den Wunsch, daß nach wie vor Eintracht unter uns herrsche. Ihr Erscheinen bei mir ist die sichere Bürgschaft dafür. Seien Sie überzeugt, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde, meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten stets von der Achtung vor dem Rechte, so wie von der Liebe zum Frieden und zur Gerechtigkeit beseelt sein zu lassen.

Die Antwort, die der Kaiser dem Erzbischofe von Paris gegeben, theilt der „Moniteur" ebenfalls mit. Sie lautet so, wie wir sie telegraphisch bereits wiedergegeben haben.

Der „Abend-Moniteur" bringt heute noch mehrere Antworten, welche der Kaiser auf Glückwünsche, die ihm gestern gebracht worden, gegeben hat. Darunter folgende an den Senats-Präsidenten, Herrn Troplong:

Ich danke dem Senate für seine Wünsche. Jedes Jahr, zur selben Zeit, geben sich gerechte Hoffnungen inmitten gewisser Besorgnisse kund. Aber wenn wir zurückblicken, so sehen wir fast immer, daß die Hoffnungen sich erfüllten, daß die Befürchtungen dahinschwanden. Ich will glauben, daß es in diesem Jahre eben so sein wird, und ich rechne auf den Senat, daß er mit mir diese Zuversicht in die Zukunft aufrecht halte, die allein die Geschicke eines großen Volkes sichert.

Dem Herzog von Morny, Präsidenten der Legislative, antwortete der Kaiser:

Ich freue mich immer, die Glückwünsche des gesetzgebenden Körpers zu empfangen und ihm für die loyale Unterstützung zu danken, die derselbe mir beständig gewährt hat.

Das gestern auch schon telegraphisch erwähnte Rundschreiben des Herrn Baroche an die Erzbischöfe und Bischöfe Frankreicht lautet nach dem „Moniteur" vollständig:

Paris, 1. Januar 1865.

Monseigneur! Dem Staatsrathe ist zur Prüfung ein Decretsentwurf vorgelegt, der sich darauf bezieht, daß im Kaiserreiche die Veröffentlichung desjenigen Theiles der Encyklica vom 8. Dezember v. J. gestattet werde, der für 1865 ein Jubiläum bewilligt und das apostolische Schreiben vom 20. November 1846, bereits früher kraft Ordonnanz vom 31. Dezember 1846 publicirt, abermals veröffentlicht. Was den ersten Theil der Encyklica und das Actenstück anlangt, das demselben unter dem Titel: „Syllabus complectens praecipuos nostrae aetatis errores etc." angehängt ist, … …greifen, daß die Annahme und Veröffentl… …et werden können, da sie Auf… …widerlaufen, auf denen di… … also weder in …

Die heute erfolgte Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit Hrn. **Salo Schäfer** hierselbst beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [207]

Kattowitz, den 2. Januar 1865.

Adolf Fröhlich.

Bertha Fröhlich.
Salo Schäfer.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Tunk** von hier, beehre mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [241]

Tarnowitz, den 3. Januar 1865.

Johanna Macho.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Macho.
Hugo Tunk.

Als Verlobte empfehlen sich: [495]
Marie Glinike.
August Müller.
Koźmin (Deutsch-Hauland). Quaritz.

Heute in der fünften Morgenstunde endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innigstgeliebten theuren Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte **Emilie Franck** in dem blühenden Alter von 24 Jahren. Wir bitten, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. [482]

Breslau, den 4. Januar 1865.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 6. Januar, Nachmittag 2½ Uhr.

Nach schweren Leiden wurde meine liebe Frau heute Nacht um ¾12 Uhr von einem todten Knaben entbunden. [469]

Brieg, den 1. Januar 1865.

Moritz Luchs.

Gestern Abend 7½ Uhr entschied nach nur 4tägigem Krankenlager am Scharlachfieber durch hinzugetretenen Gehirnschlag sanft unser kleiner Liebling **Alfred** im Alter von 8½ Jahr.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stilles Beileid:

die tiefbetrübten Eltern
[233] **Ed. Triepcke** und Frau.

Waldenburg, den 4. Januar 1865.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Emmy Bückling mit Hrn. Carl Liebe in Berlin, Frl. Laura Schulz mit Hrn. Julius Stäbner das., Wittwe Louise Müller geb. Zillgas mit Hrn. Wilhelm Justa, Potsdam und Berlin, Frl. Anna Christ mit Hrn. Heinrich Gastmann, Berlin und Inowraclaw, Frl. Eugenie Simon in Brandenburg mit Hrn. Dr. Louis Gronau in Berlin, Frl. Joh. Pampe in Küstrin mit Hrn. Geh. Secretär Rubach in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Baumeister Carl Heintze mit Fräulein Hedwig Weiß in Berlin.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Albert Unruh in Leipzig, Hrn. Weinhändler Richard Blisse in Forst i. L., Hrn. C. Grundmann in Kronheide, Hrn. Herrmann Wohlfahrt in Berlin.

Todesfälle: Verw. Henriette Thill geb. Drewitz im 79. Lebensjahre in Berlin, Frl. Anna Klug das., verw. Frau Dr. Cohnstein geborne Zippert aus Gnesen in Berlin, Herr Oeconomie-Inspector Wilhelm Leist in Angermünde.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 5. Jan. Gastspiel des Fräul. **Mariette Grohmann,** vom königlich landständischen Theater in Prag. **„Der Prophet.“** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von L. Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. (Fides, Fräul. Grohmann.)

Kaufmännischer Verein.

Freitag 6. Januar, Abends 8 Uhr „Café restaurant“. Geschäftliche Mittheilungen. — Ueber den früheren Antrag auf Abschaffung der Kohlensteuer. Ueber Handels-Usancen, Post-Anweisungen, Handelsgerichte 2c. [215]

Turn- Verein.

... Januar d. J. Abends, ge... Guttmann, Niko... [217]

Dinstag, den 10. Januar, Abends 7 Uhr,

CONCERT

im Musik-Saale der kgl. Universität,
von [211]
Frau Dr. Mampé-Babnigg,
unter freundlicher Mitwirkung ihrer Schülerinnen und Schüler: Frl. **Katharina Lorch** und **Marie Krause** und Herrn **Flöthe,** sowie des Pianisten Herrn **Seidel** und Concertmeister Herrn **Otto Lüstner.**

Billets, à 15 Sgr., sind zu haben bei **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstrasse 12, und in der Musikalienhandlung von **Grüson,** Karlsstrasse 3. — Kassenpreis 20 Sgr.

Concert-Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 8. Januar, wird **der blinde Clarinett-Virtuose J. F. Hentschel aus Dresden** unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **Harry,** Herrn **Rebling** und mehrerer anderer geschätzter Künstler eine **musikalische Matinée** in dem gütigst überlassenen Saal der Loge **z. goldenen Zepter,** Antonienstrasse Nr 33, veranstalten. [225]

Billets, à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstrasse 12, zu haben.

Daselbst befindet sich auch eine Broschüre, welche das Leben und die Kunstreisen des Concertisten in und ausser Deutschland beschreibt. Dieselbe bespricht die Lebensverhältnisse der Blinden und sind Exemplare, à 10 [illegible] zu haben.

Billets an [illegible]asse 20 Sgr.
Anfang ½12 Uhr.

Springer's Concert-Saal
(Weiß-Garten).

Heute Donnerstag:

2. Abonnement-Concert

der Bresl. Theater-Kapelle,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.** [224]

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
5. Sinfonie von Beethoven (C-moll).
Ouverture zu „Titus“ von Mozart.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag den 5. Januar: [229]

Grosses Concert
und 2te große Vorstellung

mit außerordentlicher Productionen aus dem Gebiete der neuen geheimen, originellen **Magie, Physik und Bauchrednerkunst,** repräsentirt von: **A. Erueste.**

Liebich's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.
Morgen Freitag den 6. Januar: (230)

Große Extra-Vorstellung

für den aus Lüttgens Gesellschaft **verunglückten Gymnastiker** Herrn **Etté.**
Unter gütiger Mitwirkung vieler Dilettanten, wird das Programm ein sehr reichhaltiges sein.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt:
Katharinenstraße 7.
[500] **Bartsch und Linnicke.**

Mein **Comptoir** befindet sich von jetzt an **Albrechtsstraße Nr. 14.**

Robert Bleß.

Unseren werthen Freunden und Bekannten vor unserer Abreise nach Sorau N.-L. ein herzliches Lebewohl wünschend.

A. Jensch, Mühlenwerkführer,
[312] nebst Frau.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsmann sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin von gebild[illegible] liebenswürdigen Charakter, die ihm im Geschäft zur Seite steht. Junge Damen evang. Confession von hier oder ausw[illegible] Thlr. ... [illegible]

Constitutionelle Bürger-Ressource

Freitag, den 6. d. M., Abends 7 Uhr: Männerversammlung im großen Saale des Humanitäts-Gebäudes. Improvisationen des Herrn Prof. **Herrmann,** 1) nach freien Thematen, 2) nach gegebenen Reimen, 3) nach gegebenen Wörtern. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gewährt werden. Gäste können nicht eingeführt werden.

[214] **Der Vorstand.**

Vergnügungskränzchen der Breslauer Stenographen,

Sonnabend 7. Jan. Ab. 8½ Uhr. Gäste, durch **anwesende Mitgl.** vorgestellt, haben Zutritt.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. Januar d. J. als Theilnehmer aus der Handlung **Jacob Lewy & Co.** geschieden bin und hat Herr **Jacob Lewy** Activa und Passiva für alleinige Rechnung übernommen. [491]

Breslau, den 4. Januar 1864. **Eduard Bielschowsky.**

Bezugnehmend auf bevorstehende Annonce zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze ein **Shawls-, Tücher- und Seidenwaaren-Engros-Geschäft** eröffne, und befindet sich mein **Geschäftslokal**

vorläufig **Junkernstraße und Dorotheenstraße-Ecke Nr. 6,**
vom 1. April ab: **Blücherplatz und Ring-Ecke** in dem von der Firma Jacob Lewy & Comp. bisher innegehabten Gewölbe.

Breslau, den 4. Januar 1865. **Eduard Bielschowsky.**

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier.

Oderstr. Nr. 17, im goldenen Baum,
eine Colonial-Waaren-, Cigarren- u. Tabak-Handlung

unter der Firma **Carl Zenker** errichtet habe. Durch reele Waare, zeitgemäße Preise und prompte Bedienung werde ich die geehrten Käufer zufrieden stellen. [216]

Breslau, den 4. Januar 1865. Ergebenst **Carl Zenker.**

Nach den Zeugnissen von mehr als fünfhundert Aerzten

Deutschlands und Frankreichs, sowie der wissenschaftlichen Facultäten von Paris und London und nach den bekannten Gutachten der Lazareth-Directionen ist das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier ein geeignetes Mittel zur Beseitigung von Verdauungs-Störungen und katarrhalischer Zustände 2c., und stellt bei Entkräfteten den Körper in seiner naturgemäßen Kraft wieder her. Eine Bestätigung dieser Aussprüche finden wir in nachstehenden Briefen adressirt an den Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1.

Berlin, den 21. November 1864.

„Herrn 2c. ersuche ich um baldige Zusendung von 6 Flaschen Ihres Malzextraktes, der mir bei **der jetzigen unbeständigen Witterung gegen Heiserkeit und Brustschmerzen** außerordentliche Dienste geleistet hat.“ Emil Hoburg, Prinzenstr. 29.

Myslowitz, den 20. November 1864.

„Dem Gebrauche Ihres Bieres habe ich zu verdanken die **Genesung** meiner Frau, welche in Folge eines Schlages an einer **Magenschwäche** litt; nach dem Gebrauche Ihres Malz-Extractes, das ich aus Breslau bezog, hat sich eine bedeutende Besserung eingefunden. Sie werden daher höflichst ersucht, mir sofort 30 Flaschen zu schicken. M. Weißler.

Niederlagen in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21,
[120] und Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt 42.

Unterricht in der Buchführung.

Im Laufe des Monat Januar beginne ich die neuen Unterrichts-Curse in der kaufmännischen Buchführung, Correspondenz 2c. für Handlungs-Commis resp. für Handlungs-Lehrlinge, und ersuche die Herren, welche daran Theil zu nehmen wünschen, sich baldigst in meiner Wohnung, Ring 58, 2 Treppen, Mittags von 1–3 Uhr zu melden. [233] **Hencke,** Börsenbeamter.

Wohnungs-Veränderung.

Nachdem ich meine Wohnung von Ohlauerstraße Nr. 28 „im Zuckerrohr“ nach

Ohlauerstraße 32, erste Etage

verlegt habe, empfehle ich mich im neuen Lokale dem fortgesetzten Wohlwollen meiner geehrten Kunden.

Die sicherste Garantie für reele und billige Effectuirung der mir werdenden Aufträge ist wohl meine mehr als 30jährige Geschäftserfahrung. [71]

Breslau, den 29. Dezember 1864.

August Gebhardt, Damenkleiderverfertiger.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Messingwaaren-Geschäft, Ring- und Stockgassenecke, habe ich von heute ab in mein Haus

Schmiedebrücke Nr. 33, par terre,

verlegt. — Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch in mein neues Lokal zu übertragen, welches ich durch gute und reele Arbeit zu erhalten suchen werde. Breslau, den 3. Januar 1865. [323]

G. Tillmann, Gelbgießermeister,
Schmiedebrücke Nr. 33.

Anerkenntniß der heilsamen Wirkung der [212]

Sachs'schen Magen-Essenz,

zu haben in Breslau bei Herrn **Ed. Sach[illegible],** Roßmarkt Nr. 13.

Sechs Jahre lang litt ich in Folge kalten Trinkens im erhitzten Zustande an einem höchst plagenden Husten mit Kurzathmigkeit, der mich bei ver[illegible]denen Aerzten Zuflucht und Hilfe suchen und viele Hausmittel anwen[illegible] alle Mühe und Kosten waren vergebens. Da wurde mir [illegible] der **Sachs'schen Magen-Essenz** gerathen, [illegible] [illegible]ngslosigkeit doch noch folgte. Und siehe da [illegible] ich vorher nie daran geglaubt [illegible] [illegible] Flasche zu 7½ [illegible] [illegible]rart gebesse[illegible]

Zum nothwen[illegible]
liner-Straße Nr. [illegible]
9 Sgr. 6 Pf. gesch[illegible]
wir einen Termin
auf den 13. Ma[illegible]
11 Uhr, vor dem Stadt-[illegible]
im Berathungszimmer im [illegible]
richtsgebäudes
anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 10. August 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [38]

In unser Prokuren-Register ist Nr. 267 der Kaufmann **Ignatz Bloch** hier als Prokurist des Kaufmanns **Marcus Schottlaender** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 215 eingetragene Firma **B. Werner** heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [34]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Jauer.
Abtheilung I.
Den 2. Januar 1865.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Handelsmann **W. Urban** zu Jauer, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 16. Dezember 1864
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Stempel hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 14. Januar 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Herrn Gerichts-Assessor Martini in dem Terminszimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. Jan. 1865 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 6. Februar 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 23. Februar 1865, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Herrn [illegible]richts-Assessor Martini in dem Ter[illegible] Zimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäud[illegible]
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins w[illegible] eigneten Falls mit der Verhandlung ü[illegible] Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite [illegible] Anmeldung
bis zum 9. Mai 1865 ein[illegible]
festgesetzt, und zur Prüfung al[illegible] derselben nach Ablauf der erste[illegible] meldeten Forderungen ein Te[illegible]
auf den 29. Mai 1[illegible]
10 Uhr, vor dem ge[illegible] demselben Zimmer [illegible]
anberaumt.

Zum Erscheinen i[illegible] die Gläubiger auf[illegible] derungen innerh[illegible] den werden.

Wer[illegible]

...ng.
...egister unter Nr.
...ieglers Wittwe
...t ist erloschen, und
...heut im Register ge-

..., den 29. Dezember 1864.
...reis-Gericht. Abtheilung. I.

Bau-Verdingung. [36]

Die gesammten für die noch im Laufe d. J. zu entrichtende Gas-Anstalt erforderlichen Baulichkeiten sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Offerten sind bis zum 16. Jan. 1865 an uns einzureichen und werden dieselben in Gegenwart der erschienenen Bewerber an selbigem Tage Vormittags 11 Uhr eröffnet werden. Der Anschlag und die Zeichnungen können in unserem Bureau eingesehen werden und werden von ersterem auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien Abschriften ertheilt werden. [36]

Die Ertheilung des Zuschlages wird noch freier Entschließung vorbehalten.

Freyburg, den 2. Januar 1865.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Dinstag den 10. Jan. d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Kaufmann'schen Gasthause hierselbst

aus dem Schlage Jagen 113 des Schutzbezirks Scheidelwitz, unmittelbar an der Oder ca. 200 Stück Eichen-Nutzhölzer, worunter 24 Stück Prangen, 5¼ Klftrn. Eichen-Böttcherholz, 7 Stück Buchen-, 9 Stück Rüstern-, 25 Stück Linden- und 2 Stück Pappeln-Nutzhölzer, 230 Klftr. Eichen-Scheitholz, zum großen Theil zu Böttcherholz geeignet, 170 Klft. Eichen-, Knüppel-, Rumpen- und Stockholz, 65 Klftr. Buchen-, 40 Klftr. Rüstern- und 110 Klftr. Linden-Scheit-, Knüppel-, Rumpen- und Stockholz,

gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. [37]

Peisterwitz, den 2. Januar 1865.

Der königl. Oberförster **v. Spangenberg.**

[218] **Auctionen.**

Montag den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 51 Reuschestraße in der Zany'schen Konkurs-Sache diverse Seifen, Pommaden, Oele, Utensilien und die Ladeneinrichtung;

Mittwoch den 11. d. M. Vorm. 9 Uhr Gräbschnerstraße Nr. 13 in der Zimmermeister Schmelzer'schen Konkurs-Sache eine Partie Bauhölzer, Bretter, Bohlen, Latten 2c. in verschiedenen Längen und Stärken, 1 Krahn, einige Möbel und 1 Pelz versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Pferde- und Wagen-Auction.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen **Rittergutsbesitzers Herrn von Weigel** sollen Montag den 9. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, Tauenplatz Nr. 3:

1 braune und 1 Fuchsstute,
1 ganz und halb gedeckter Wagen (fast neu),
1 halbgedeckter Wagen (fast neu),
1 Americain,
1 Schlitten mit Pelzdecke u. Schellengeläute,
Geschirre, Sattelzeug u. Stallutensilien, sowie 97 Fl. Champagner

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [235]

Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung. [206]

...dem ich neben meinem eigenen Grabruche noch als Pächter des der Stadt ...n gehörigen Steinbruchs vom 1. Januar 1865 ab, mit eingetreten bin, und da ... Bruch wie bekannt das schönste und ...aterial zu den in der Neuzeit ausge... Kunstbauten geliefert hat, so erlaube ... Herren Bau-Unternehmer auf mein ...rnehmen aufmerksam zu machen, ... bemerke ich, daß alle Sorten ...uer-, Klötzelsteine, Platten ... in jeder Dimension von ... Zwischenhändler) zu ... dafür die billigsten ...ch bitte, mich mit ...hren zu wollen.
... 1865.
...inbruchbesitzer.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [204]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Landgüter,

verschiedener Größe, in Galizien und im Königreiche Polen, so wie auch Realitäten in der Stadt Krakau, sind zu verkaufen. Die Kauflustigen wollen sich fr. an **K. Derpowski**, Hauseigenthümer in Krakau Nr. 15/126, Graupengasse, wenden. [352]

Ich beabsichtige mein in der Kreisstadt Mogilno, Regierungsbezirk Bromberg, belegenes Grundstück, worin eine Brauerei und Destillation neu und comfortabel eingerichtet und mit dem besten Erfolge betrieben wird, Familienverhältnisse halber für den festen Preis von 12,300 Thlr. zu verkaufen.

Unterhändler werden verbeten. Käufer wollen sich direct franco an mich wenden.

Mogilno, im Dezbr. 1864. [493]

A. Martwich,
Brauerei- und Destillations-Besitzer.



Bockverkauf.

Der Bockverkauf meiner edlen, reichwolligen Electoral-Negretti-Stamm-Heerde beginnt Anfang Januar 1865.

Domäne Frauenprießnitz bei Naumburg a. S.

[113] **P. Leiter.**

In der Stammschäferei Güntheritz bei Leipzig (Berlin-Anhalter Eisenbahn, Station Rackwitz) beginnt der **Bockverkauf** Anfang Januar 1865.

Emil Föhring.

Zu verkaufen

ist ein **neues massives Wohngebäude** im Dorfe Przylaika, welches unmittelbar an der polnischen Grenze, ¼ Meile von der nächsten polnischen Stadt, und 1 Meile von Beuthen O.-S. belegen ist. [209]

Das Dorf hat lebhaften Grenzverkehr, und in obigem Hause wird Waaren- und Speditionshandel mit Erfolg betrieben.

Die Anzahlung ist sehr gering.

Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft **L. Bänder** in Beuthen O.-S.

Ein Hotel I. Klasse

in einer Provinzial- und Garnison-Stadt von ca. 15,000 Einwohner, an der Eisenbahn belegen, ist Familienverhältnisse halber, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und bald zu übernehmen, wozu ein Capital von ca. 12- bis 14,000 Thlr. erforderlich ist.

Näheres ertheilt nur auf **directe schriftliche** Anfragen **Wilh. Kolshorn** in Breslau, Karlsstr. Nr. 48. [232]

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [316]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34.

... für Materialisten.
...ie den Wiederverkauf
...en wollen, der
...t. ab-

Aerztlich empfohlene Glycerin-Fabrikate.

Glycerinseife, à Stück 2½ und 5 Sgr.,
Glycerin-Hautbalsam, à Pots 1½ bis 7½ Sgr.,
Glycerin-Crême, à Pots 7½ Sgr.
Glycerin-Schönheits-Essig, à Fl. 7½ und 12½ Sgr.

Angeführte Glycerin-Fabrikate haben sich ausschließlich als die wirksamsten Mittel gegen aufgesprungene Haut und Frostbeulen bewährt und sind stets in bester Beschaffenheit vorräthig. [228]

R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schräg über.

Ein feuerfester **Geldschrank** mit Bücherschrank ist zu verkaufen durch [227]

Ferdinand Behrend, Tauenzienstr 79, par terre.

Eine in der besten Gegend Berlins befindliche כשר Fleischwaarenhandlung, mit sehr guter Kundschaft, ist zu verkaufen. Näheres bei H. Gins, Graupenstraße Nr. 9.

Als Stubenbohner

empfiehlt sich, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung, [240]

der Tischler **A. Nülke** in Liegnitz, Bäckerstraße Nr. 25.

Schellfisch, Seehecht,

frisch empfangen, empfiehlt [220]

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici**
[213]

Eine evangel. **Gouvernante,** musik., suche ich zum sofortigen Antritt, für 2 Mädchen von 11 u. 13 und 2 Knaben von 8 u. 9 Jahren, und erbitte ich mir Offerten unter Angabe der Bedingungen und Beifügung der Zeugnisse. [102]

Foelckel.

N.-Marklowitz, Kr. Rybnik.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin, Verkäuferin oder Stubenmädchen, in und außerhalb. Zu erfragen am Nikolaithor im Berlinerhof bei

[562] **J. Heuschel.**

Ein **Primaner** eines hies. Gymnasiums giebt unter annehmbaren Bedingungen Stunden. Näheres unter R. S. 20 poste rest.

Ein Kaufmann, der seit ca. 9 Jahren als Reisender und Buchhalter in einem der umfangreichsten Mühlen-Etablissements servirt, mit dem Betriebe vollständig vertraut ist, und umfangreiche Kenntniß der feinen Kundschaft in Schlesien, Sachsen und Böhmen besitzt, auch dem Einkauf der Rohprodukte versteht, sucht eine dauernde selbstständige Stellung in gleichem Geschäft, oder den Verkauf der Mehlproducte commissionsweise unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **J. C. Hillmann** in Breslau. [487]

Ein **Reisender** für ein umfangreiches Cigarren-Engros-Geschäft in Schlesien, womöglich schon in dieser Branche thätig gewesen, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Frankirte Adressen unter L. D. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [164]

Für mein Band-, Weißwaaren- und Manufactur-Geschäft suche ich bei gutem Salair einen mit besten Empfehlungen versehenen soliden **Commis**, der ein tüchtiger Verkäufer, und in der Buchführung erfahren sein muß. **Baldiger Antritt wäre erwünscht.**

[165] **M. Hausdorff** in Gleiwitz.

Eine renommirte Fabrik sucht einen **Provisions-Reisenden,** am liebsten für Kurzwaaren, welcher die ganze Provinz Schlesien regelmäßig bereist. Frankirte Adressen sub S. M. 1 nebst Angabe von Referenzen beför... die Expedition der Breslauer Zeitung. [...

Für mein Strohhut-Fabrik-...
suche ich einen befähigten jun...
der womöglich in dieser ...
im Band-Geschäft ...
...Breslauer ...

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth.

Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des Getränke-Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler 2c. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3¼ Bogen. Elegant broschirt. **Preis 5 Sgr.** [110]

Prima ungarisches Schweinefett

in Original-Fässern und ausgestochen empfiehlt [187]

W. Kirchner, Colonial-, Gegräupe- und Backobst-Handlung, Hintermarkt Nr. 7.

Auf einer großen Herrschaft Niederschlesiens wird zum 1. April d. J. zur selbstständigen Bewirthschaftung mehrerer Vorwerke ein erfahrener, **tüchtiger Inspektor gesucht,** der sehr gute Zeugnisse aufzuweisen haben muß, welche abschriftlich franco einzureichen sind. Frankirte Adressen unter R. D. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [101]

Ein **Lehrling** wird gesucht von [481]

Robert May, Herrenstr. 7 a.

[486] **Zur Beachtung.**

Im Spiegelscheibenhause, Ohlauerstraße 43, ist der 2. Stock, bestehend aus 9 Piecen, Cabinets und reichlichem Zubehör, im Ganzen oder getheilt Termin Ostern d. J. zu vermiethen. Die größere Hälfte steht in Folge vollständiger Renovirung bereits leer und kann auf Wunsch sofort bezogen werden. Ebendaselbst eine kleinere Wohnung im 3ten Stock und Termin Ostern zu beziehen. Näh. par terre in der Dresd. Bäckerei.

Zu vermiethen und sofort beziehbar ein Gewölbe, eine Remise, sowie pr. 1. April eine Hofwohnung. Näh. Reuschestr. 48, 1. Etage.

Am Wäldchen Nr. 5 sind Wohnungen und ein Gewölbe zu vermiethen. [490]

Zu vermiethen ist Karlsstraße Nr. 28, dritte Etage, eine Wohnung von Ostern ab. Näheres beim Wirth. [497]

Tauenzienstraße Nr. 36 [472]

ist zu Ostern 1865 eine Wohnung von drei Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung zu vermiethen. — Das Nähere bei Wirth.

Tauenzienstraße Nr. 35 [473]

ist bald oder zu Ostern 1865 eine Wohnung von 3 Stuben und Küche für 65 Thlr. jährlich zu vermiethen. — Das Nähere beim Eigenthümer, Tauenzienstraße Nr. 36.

Wohnungs-Anzeige.

In **Strehlen,** im sogenannten Volksgarten, ist für eine Herrschaft eine freundliche Wohnung eine Treppe hoch in einem neuen massiven Hause, bestehend in vier Stuben nebst Zubehör, nach Wunsch auch Stallung für 2 Pferde und Wagenremise, alles im Garten selbst belegen, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Offerten werden franco erbeten.

[205] **A. Kühnel,** Kunstgärtner.

Zur Errichtung eines neuen großen **photographischen Ateliers** wird hiermit eine, in einem Seitenhause eines auf der Gartenstraße belegenen großen herrschaftlichen Grundstücks befindliche Localität bestens empfohlen, die durch freies Licht von allen Seiten, schöne Aussicht und an große Gärten grenzend, für obigen Zweck ganz besonders geeignet ist. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter B. A. 40 poste restante Breslau bis zum 8. d. Mts. frc. zur Post zu geben. [478]

[477] **Zu vermiethen**

ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 6 Stuben, Küche und Beigelaß. [477]

Nicolaistraße und Büttnerstraßen-Ecke ist eine **Wohnung** im Hochparterre als **Comptoir** zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen. Das Nähere durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Karlsstraße 42. [243]

Albrechtsstraße im zweiten Viertel vom Ringe ist von Ostern ab die zweite Etage zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 51 im Laden. [236]

Oderstraße Nr. 19, an der Promenade, ist die bisher von der Besitzerin bewohnte 3. Etage zu vermiethen. [237]

Graupenstraße Nr. 9 ist die erste Etage, bestehend aus 7 Piecen, vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 73, zweite Etage. [470]

Gartenstraße Nr. 9 ist eine im Hofe belegene große, elegante Wohnung nebst Gartenbenutzung zu Ostern d. J. zu vermiethen, desgleichen ebendaselbst sogleich [471]

3 Souterrain-Wohnungen.

Näheres beim Wirth, par terre links.

Tauenzienplatz Nr. 3, im großen Hause, ist eine große herrschaftliche Wohnung nebst Wagenremise, Stallung für 5 Pferde und Kutscherwohnung zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. [561]

Teichstr. 1b

ist die Hochparterre-Wohnung, mit oder auch ohne Pferdestall vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen. [385]

Alte-Taschenstraße Nr. 6

ist die **3. Etage,** 10 Piecen, ganz oder getheilt, ab Ostern beziehbar. [344]

Nikolaistadtgraben 6c

ist die Parterre-Wohnung, Ostern 1865 beziehbar, à 360 Thlr. pro Anno zu vermiethen. Näheres in den Morgenstunden von 10 bis 12 Uhr im Comptoir des Herrn **Hillel,** Ring 16 im Hofe. [149]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. Januar 1865.

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—	73	68	62—65	Sgr.
dito gelber	64—	66	62	60	"
dito erwachsener	53—	49	51	—	"
Roggen	40—	41	39	38	"
Gerste	34—	35	33	30—32	"
Hafer	27—	28	26	24—25	"
Erbsen	64—	66	63	54—58	"
Neue Waare:					
Weizen, weißer	63—	65	60	56—58	Sgr.
dito gelber	58—	60	56	54	"
Hafer		—	—	—	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	219	211	195	Sgr.
Winterrübsen	207	201	185	"
Sommerrübsen ...	185	175	155	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $12\frac{1}{2}$ G. $12\frac{2}{3}$ B.

2. u. 3. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''98	331'''13	330'''51
Luftwärme	— 6,6	— 10,4	— 7,4
Thaupunkt	— 8,1	— 12,5	— 8,1
Dunstsättigung	83pCt.	81pCt.	93pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

3. u. 4. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''59	332'''20	331'''46
Luftwärme	— 9,2	— 9,6	— 7,6
Thaupunkt	— 10,0	— 10,4	— 9,0
Dunstsättigung	92pCt.	91pCt.	88pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	trübe	trübe	[illegible]

... 1865. ...